Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

127 (17.3.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 127.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner, für auswärtige Politik: M. Lösche, für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer, für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Besprechungen der Regierungsparteien.

Die Ausbalancierung des Etats.

Erhöhung der Umsatzsteuer?

m. **Berlin**, 16. März. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Es vergeht nachgerade kein Tag, ohne daß von irgend einer Seite her Gerüchte über ernsthafte Schwierigkeiten innerhalb der Koalition in Umlauf gesetzt werden. Bald ist es die auswärtige Politik, bald das Arbeitszeitnotgesetz oder die Invalidenversorgung. Gegenwärtig steht das ganze Problem der Ausbalancierung des Etats zur Tagesordnung, das der „Vorwärts" dazu ausnutzt, um neue Risse im „Bürgerblock" ausfindig zu machen. Richtig ist zweifellos, daß es für den Finanzminister und für die Regierungsparteien nicht ganz einfach ist, zu einem Ausgleich zwischen den Forderungen, die von allen Seiten geltend gemacht werden, und den zur Verfügung stehenden Mitteln zu kommen. Man kann eine Milchmädchenrechnung aufmachen, die ein Loch in Höhe von einigen Milliarden aufweist. Der „Berliner Börsenkurier" bringt eine Zusammenstellung, die etwas niedriger gehalten ist, jedoch noch auf 900 Millionen Mark kommt. Auch das ist etwas übertrieben. Immerhin, die Erwerbslosenfürsorge, die ja noch über den ersten April hinaus fortgesetzt werden muß, verlangt über 100 Millionen. Dazu kommen der Finanzausgleich mit 60 Millionen und die Liquidationsschäden mit 60 Millionen, wozu noch die Mittel zu rechnen wären, die flüssig gemacht werden müßten, wenn auch nur ein Teil der auf anderen Gebieten geäußerten Wünsche befriedigt werden soll. An reinen Etatsüberschreitungen hat der Reichstag bisher 60 Millionen bewilligt. Es ist aber zu berücksichtigen, daß tatsächlich im Etat noch eine gewisse Reserve steckt, die jedoch bei weitem nicht ausreicht, um das Loch zu stopfen, das bei allzugroßer Bewilligungsfreudigkeit des Reichstages bestehen müßte.

Ueber all diese Fragen hat am Mittwoch nachmittag zwischen dem Reichskanzler und den Regierungsparteien in Anwesenheit des Finanzministers, des Arbeits- und des Reichswirtschaftsministers eine mehrstündige Aussprache stattgefunden, die wohl zu einer Klärung beigetragen hat, aber noch keine entscheidenden Beschlüsse brachte. Der Finanzminister hat auf den Ernst der finanziellen Lage des Reichs hingewiesen, und man war sich allgemein darüber einig, daß ein bestimmtes Programm aufgestellt werden müßte, um eine Bewilligung ins Uferlose zu vermeiden. Der Finanzminister wird nunmehr zunächst einmal zusammenrechnen, welche Forderungen an ihn gestellt sind und welche Mittel er bereitstellen kann. Ob ein Ausgleich überhaupt mit den verfügbaren Geldern möglich ist, scheint mehr als ungewiß.

Indessen taucht neuerdings ernsthaft der Gedanke auf, die erst im vorigen Jahre herabgesetzte Umsatzsteuer wieder um ein Viertelprozent zu erhöhen. Zur Begründung wird geltend gemacht, daß ja tatsächlich die Herabsetzung der Umsatzsteuer zu einer Verbilligung des Lebens nicht beigetragen hätte, daß vielmehr die Differenz sich in keiner Weise in der Teuerungsstatistik ausgewirkt hat. Trotzdem: die Erhöhung der Umsatzsteuer bedeutet ein etwas verzweifeltes Mittel, das gleichzeitig eine herbe Kritik an der Finanzpolitik des letzten Jahres wäre. Deswegen wird man sich leichten Herzens dazu nicht entschließen, sondern nur dazu greifen, wenn sich in der Tat zeigt, daß ein anderer Ausweg nicht vorhanden ist.

Das Arbeitszeitnotgesetz.

m. **Berlin**, 16. März. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Die Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien über das Arbeitszeitnotgesetz sind auch in den letzten Tagen fortgesetzt worden. Soweit wir hören, ist auch eine starke Annäherung erfolgt, obwohl die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sich nicht in allen Punkten gefunden haben. Es scheint aber, als ob die Richtung des Kompromisses zwischen den Regierungsparteien in der Linie gehen wird, daß der Paragraph 11 Absatz 3, der die freiwilligen Ueberstunden bisher offenließ, gestrichen wird, daß dafür aber im Paragraphen 10 eine Formulierung eingefügt wird, worin der Arbeitgeber unter bestimmten Voraussetzungen, etwa wenn es sich um die Fertigstellung einer dringenden Arbeit handelt, Ueberstunden verlangen kann. Das gilt nicht so sehr für die Großbetriebe, wie gerade für die kleinen und mittleren Betriebe, die nicht gut mit der Uhr in der Hand arbeiten können, weil ihnen dann, wenn eine Arbeit kurz vor der Vollendung aufgegeben wird, großer finanzieller Schaden entstehen kann. Auf der anderen Seite wird man aber doch wohl dazu kommen, diese erlaubten Ueberstunden durch Lohnzuschläge zu erschweren. Es handelt sich jedoch noch darum, in welcher Höhe und in welchem Umfange diese Zuschläge bewilligt werden sollen. Das ist zur Zeit der letzte Punkt, der zwischen den einzelnen Parteien noch ins Reine gebracht wird, womit aber keineswegs gesagt werden soll, daß nicht in den nächsten Tagen noch neue Schwierigkeiten auftauchen oder bereits gefundene Kompromißlösungen wieder zerschlagen werden.

Wirtschaftstagung des Zentrums.

m. **Berlin**, 16. März. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Die Industrie- und Handelsberater der Deutschen Zentrumspartei hielten am Mittwoch in Berlin ihre zweite Generalversammlung ab unter Vorsitz des Reichstagsabgeordn. Hompel. Unter den Teilnehmern sah man u. a. den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, den Volkswirtschaftsminister Dr. Hiertsiefer, zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und des Landtages und Vertreter des Reichswirtschaftsrats. Besonders lebhaft wurden von der Versammlung die Mitglieder des wirtschaftlichen Beirats der Bayerischen Volkspartei, die diesmal an der Tagung teilnahmen, begrüßt. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gab ein Referat über die Entwicklungstendenz der deutschen Sozialpolitik. Er wies unter anderem darauf hin, daß als nächstes Ziel der sozialen Politik die Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung gelten müsse. Ueber den Absatz Wirtschaftsgedanken in der Staatsverwaltung sprach Ministerialdirektor Dr. Anderson.

Die Vaterländischen Verbände zur Lage.

* **Berlin**, 16. März. (**Funkspruch.**) In einer Entschließung, die die Reichsvertretertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände heute zur politischen Lage faßte, heißt es u. a.:

Durch den Eintritt der Deutschnationalen Volkspartei in die Regierungskoalition ist die nationale Opposition im Reichstage nahezu unwirksam geworden. Aus dieser Lage erwächst für die vaterländische Bewegung das unbedingte Gebot, die nationale Opposition im Lande aufrechtzuerhalten und sie zu stärken mit dem Ziel, im Volke immer größere nationale Machtgruppen zu sammeln.

Wir sehen diese Opposition nicht in einem Kampf gegen die jetzige Regierung, sondern wir müssen den uns nahestehenden Parteien den Rücken stärken in der Erwartung, daß sie sich der Bedeutung einer parteipolitisch unabhängigen nationalen Bewegung im Lande bewußt sind. In dem Verlauf und den Ergebnissen der letzten Völkerbundstagung sehen wir ein Versagen der Locarnopolitik. Der Minister des Aeußeren habe den für uns unbestrittenen Rechtsstandpunkt verlassen. Wir verlangen, daß endlich unberechtigten Forderungen ein energisches Nein entgegengesetzt wird.

Annahme des Ergänzungsetats für 1927.

TU. **Berlin**, 16. März. (**Funkspruch.**) Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Vollsitzung am Mittwoch den Ergänzungsetat für 1927 an. Die Regierung hatte ursprünglich eine Nachforderung von 9 764 000 Mark gestellt. Eine Deckung ist vorläufig noch nicht vorgesehen. Man will vor allem abwarten, wie sich der Finanzausgleich gestalten wird. Die Ausschüsse des Reichsrates haben eine Reihe von Nachtragsforderungen zunächst zurückgestellt, sodaß es sich jetzt nur um einen Betrag von 4,2 Millionen handelt.

Auf der Tagesordnung stand weiter der Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden. Durch das neue Gesetz wurde bestimmt, daß im Fall der Aufwertung der gelöschten Hypotheken der Aufwertungsbetrag aus dringlichem Rechte wie aus persönlichen Forderungen ohne Rücksicht auf den Termin der Eintragungen spätestens vom 1. Juli 1926 ab zu verzinsen ist. Weitere mehr formale Vorschriften regeln verschiedene Fragen, die sich bei der Ausführung des bisherigen Aufwertungsgesetzes als strittig erwiesen haben. Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß für 65 Millionen Mark Fünfzigpfennigstücke aus reinem Nickel geprägt werden. Die Verwendung von Nickel ist deshalb gewählt worden, weil dadurch die jetzt sehr häufigen Fälschungen bedeutend erschwert werden. Die jetzigen Fünfzigpfennigstücke sollen in einem halben Jahre zur Einziehung kommen.

Aus dem Femeausschuß.

* **Berlin**, 16. März. (**Funkspruch**) Der Femeausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Schluß-Sitzung mit den bayerischen Fememorden. In einer Entschließung wurde mit 12 gegen 6 Stimmen festgestellt, daß in der Masse der bayerischen Mordfälle eine Feme vorhanden war.

Polens Allianz mit Frankreich.

F.H. **Paris**, 16. März. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Die polnischen Parlamentarier, die seit 14 Tagen in ganz Frankreich herumreisen, waren heute von dem Senatspräsidenten Paul Doumer zu einem Frühstück geladen. Poincaré, Briand und Marschall Foch sowie eine ganze Anzahl von Parlamentariern waren anwesend. Der Senatspräsident erklärte in einer Ansprache, daß die Polen sich überzeugen könnten, daß sie in Frankreich keine Fremden seien. Frankreich und Polen marschierten gemeinsam. Sie wünschten den Frieden, Sicherheit und Unabhängigkeit. Der polnische Abgeordnete Knorski hielt eine Ansprache, die eine deutliche Spitze gegen Deutschland hatte. Er erklärte, die Allianz mit dem großen französischen Volke, die auf der gegenseitigen tiefen und dauernden Freundschaft der beiden Staaten bestünde, werde der Mittelpunkt der polnischen Außenpolitik bleiben. Man verlange von Polen, einen Teil seines Gebietes abzutreten. Dieses wäre die erste Etappe der Revanche, auf die man rechne. Polen ist zu jedem Versöhnungswerk bereit, aber nur unter der Bedingung, daß die Sicherheit seiner Grenzen geschützt und daß seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit vollkommen gewahrt wird.

Frankreich und Rußland.

F.H. **Paris**, 16. März. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Briand konferierte heute mit dem japanischen Botschafter Grafen Ishii. Die Gespräche bezogen sich auf die amerikanische Einladung wegen Beschickung der Abrüstungskonferenz. Sodann empfing er den russischen Botschafter Rakowski, mit dem er die Wiederaufnahme der russisch-französischen Verhandlungen erörterte. Es ist unzweifelhaft, daß Rakowski auch auf die letzte Tagung des Völkerbundsrats in Genf zu sprechen kam und sich bei Briand erkundigte, welche politische Haltung Frankreich gegenüber Rußland in der Zukunft einnehmen werde. Man kommt aber in Paris immer mehr zu der Anschauung, daß die russische Regierung alle Anstrengungen machen wird, um mit Frankreich zu einem Einvernehmen in der Schuldenfrage zu gelangen. Charakteristisch ist, daß heute auf der Pariser Börse russische Werte, besonders die russische Goldanleihe, in starker Hausse waren.

Rakowski bei Poincaré.

F.H. **Paris**, 16. März. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Der russische Botschafter Rakowski wurde heute abend um sieben Uhr von Poincaré empfangen. Rakwoski gebrauchte die Vorsichtsmaßnahme, alle wichtigen Angelegenheiten nicht nur mit Briand, sondern auch mit Poincaré zu erörtern. Heute wurde über die Wiederaufnahme der französisch-russischen Zollverhandlungen gesprochen.

Die Schlacht um Schanghai.

Erfolge der Kantonesen.

Tschangtschau besetzt. — Wu Pei Fu geflohen. — Die Morde an chinesischen Arbeitern.

(**Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".**)

JNS **London**, 16. März. Nach hier eingetroffenen Berichten ist zwischen den Kantonesen und den nordchinesischen Truppen 20 Meilen von Schanghai entfernt

eine große Schlacht im Gange.

Die Kantonesen behaupten, einen wichtigen strategischen Punkt der Schanghai-Nanking-Eisenbahn erobert zu haben, der die Verbindung nach Norden so gut wie abschneide. Die Entscheidungsschlacht um Schanghai scheint demnach begonnen zu haben.

Fengtien-Truppen haben in der vergangenen Nacht

die Stadt Tschangtschau besetzt.

Die Honantruppen haben sich nach Westen zurückgezogen. Marschall Wu-Pei-Fu floh, ehe der Angriff der Nordtruppen einsetzte. Die Fengtientruppen werden wohl bald die Provinz Honan unter ihrer Kontrolle haben.

Sir Austen Chamberlain erklärte im Unterhause, den letzten Nachrichten aus Schanghai zufolge nähmen die Morde an chinesischen Arbeitern und besonders an Vorarbeitern täglich zu. Es handele sich insbesondere um Leute, welche auf die Streikpropaganda nicht hören wollten. Diese Leute zu schützen sei in erster Linie Aufgabe der Stadtverwaltung. Der Fragesteller fragte dann weiter, ob diese Art, Leute zu ermorden, die nicht mitstreiken wollten, nicht die russische Art der Propaganda sei. Darauf gab Sir Austen keine weitere Antwort. Weiter wurde der Minister gefragt, ob die amerikanische Regierung keinen Anteil an der Verteidigung der internationalen Ansiedelung wolle. Der Minister antwortete, wenn der Fragesteller es bestimmt wissen wolle, wie sich die amerikanische Regierung zu dieser Frage stelle, solle er in Washington direkt anfragen.

Reuter meldet heute, daß nicht weniger als 150 nationalistische Agitatoren aus Hankau nach Schanghai gekommen seien, so daß es sich nicht um eine lokale Agitation handele, sondern um eine, welche wenigstens von einem Teil der nationalistischen Partei ins Werk gesetzt sei. Es würden im Durchschnitt jetzt ein bis zwei chinesische Vorarbeiter pro Tag ermordet.

Die Berichte über die militärische Lage werden nicht klarer, sie bleiben widersprechend. Was die Berichterstatter der kleineren Agenturen melden, wird am nächsten Morgen von den Vertretern der „Times", „Daily Expreß" und „Reuter" widerrufen. So behaupten die „Zentral News" heute, die Nationalisten hätten die Stadt Tsching genommen und die Eisenbahnlinie unterbrochen. Die Schantungtruppen seien aus ihrer festen Stellung östlich und westlich des Thihu Sees verdrängt worden.

Reuter meldet gleichzeitig, dies seien alles nur Gerüchte, welche allerdings

in Schanghai große Unruhe

hervorriefen, aber die noch nicht bestätigt seien. Truppen aus dem Norden würden in Hangtschau und Tschangtgau zusammengezogen, um die Kantonesen zu hindern die Eisenbahnlinie zu unterbrechen, was sie von neuem zu tun versuchten. Die Stadt Pengfu an der Eisenbahnlinie von Tientsin nach Hangtschau sei auch noch nicht in den Händen der Nationalisten.

Nach einem weiteren Bericht hat sich der chinesische Flottenbefehlshaber auf dem Yangtse, der sich bisher von den kriegerischen Operationen ferngehalten hat, nach Hankau begeben, um den Kantonesern seine Dienste anzubieten.

Nach in Tokio eingetroffenen Berichten aus der Mandschurei ist man dort über die Lage in Charbin beunruhigt, wo die sowjetrussische Aktivität zu einer ständig zunehmenden Drohung für die Anhänger Tschangtsolins würde. Pessimisten behaupten bereits, daß eine bewaffnete Invasion in der Mandschurei bevorstehe.

Räumung Nankings durch die Fremden.

TU. **Newyork**, 16. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird haben die in Nanking ansässigen 800 Amerikaner und Engländer von ihren Behörden die Anweisnug erhalten, die Stadt wegen des drohenden Einmarsches der Kantontruppen sofort zu verlassen.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

F.H. **Paris**, 16. März. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Heute vormittag fand zwischen der deutschen und der französischen Handelsvertragsabordnung eine mehrstündige Sitzung statt. Heute nachmittag wurden die Besprechungen um drei Uhr wieder aufgenommen. Um neun Uhr abends waren sie noch nicht beendet. Schon diese ungewöhnlich lange Dauer der Verhandlungen zeigt, wie schwierig sich diese gestalten, andererseits aber auch, wie sehr man sich beiderseits bemüht, die Krise, die gestern ausbrach, zu überwinden, um einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. Es handelt sich insbesondere darum, die Kompensationen festzustellen, die Deutschland für die Einfuhr seiner wichtigsten Industrieprodukte bewilligt werden sollen, falls es die Einfuhr eines großen Weinkontingents für die Monate April und Mai zuläßt. Bis neun Uhr abends war es nicht möglich, die Zugeständnisse, die Deutschland fordert, mit denen, die Frankreich bewilligen will, in Einklang zu bringen.

Sitzung der Botschafterkonferenz.

F.H. **Paris**, 16. März. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Die Botschafterkonferenz trat heute zur Erledigung laufender Angelegenheiten zusammen. Ihr lag ein Bericht über die bereits vollzogenen Zerstörungen der deutschen Befestigungsanlagen im Osten vor.

Waffenbeschlagnahme durch die Kontrollkommission.

TU. **Wien**, 16. März. Die Interalliierte Militär-Kontrollkommission hat heute die Waffen, die im Wiener Arsenal von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Kreise Edersdorf gebracht worden waren, beschlagnahmt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutscher Reichstag.

Der Landwirtschaftsetat.

* **Berlin, 16. März. (Funkspruch.)** Nach der Rede des Reichsernährungsministers erinnerte

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) daran, daß in der Inflationszeit, als es den Landwirten glänzend ging, viele prophezeit haben, daß nur die freie Wirtschaft helfen könne. Hoffentlich wird er jetzt auch gegen jede Staatsunterstützung und jede Subvention auftreten. Die Preisschere habe sich zu Gunsten der Landwirtschaft geschlossen. Die ostpreußische Landwirtschaftskammer habe behauptet, daß 1924 in Ostpreußen in den landwirtschaftlichen Betrieben ein Defizit von 200 Millionen zu verzeichnen war. Diese Notschilderung muß man als Bluff bezeichnen. Es ist eine Unverfrorenheit, die Oeffentlichkeit bewußt zu täuschen. Die preußische Hauptlandwirtschaftskammer erhebt mit aller Schärfe Einspruch gegen die Erhöhung der Kalipreise. Da Vertreter der Landwirte im Kalirat für Erhöhung der Kalipreise gestimmt haben, handelt es sich hier wieder um einen Bluff und Heuchelei. (Unruhe rechts.) Robert Schmidt habe im vorigen Jahre die Verschuldung der Landwirtschaft mit etwa 4 Milliarden berechnet. Trotzdem spreche man jetzt von einer Schuldenbelastung in Höhe von 9 bis 10 Milliarden Mark. Bei den Genossenschaften des Reichslandbundes sind seit der Stabilisierung in 14 Fällen nicht weniger als 3,5 Millionen Verluste zu verzeichnen, darunter direkte Unterschlagungen. (Hört, hört, links.) Wo ist da die moralische Entrüstung bei den Deutschnationalen? Wenn die Landbevölkerung immer mehr das Land verläßt, so sind die niedrigen Löhne daran Schuld. Dabei hat die Landwirtschaft durch die Preissteigerung der wichtigsten Getreidesorten eine erhebliche Mehreinnahme erzielt.

Abg. **Thomsen** (Dntl.) dankt dem früheren Minister Haslinde für die der Landwirtschaft geleisteten Dienste. Wenn es gelungen zu sein scheint, in weiten Volkskreisen die Bedeutung einer eigenen bodenständigen und leistungsfähigen Landwirtschaft zu wecken, so ist diese innere Wandlung zum Teil den bedeutsamen programmatischen Aeußerungen des Ministers Haslinde zu verdanken. Leider haben sich die Hoffnungen, die die Landwirtschaft auf diese Kundgebungen setzte, nur zum kleinen Teile verwirklicht. Manches, was in dieser Zeit von Seiten der Reichsregierung geschehen ist, hat die Sorge der Landwirtschaft um ihre Zukunft erhöht. Die zoll- und handelspolitischen Bindungen sind von der letzten Mehrheit des Reichstages auf dem Rücken der Landwirtschaft abgeschlossen worden. Vom Standpunkt der Landwirtschaft ist es zu begrüßen, daß durch den letzten Regierungswechsel deutschnationale Minister in das Reichskabinett eingezogen sind und daß zum Landwirtschaftsminister ein Mann aus den Reihen der Landwirtschaft berufen worden ist. Wir billigen, so erklärt der Redner, die Erklärungen des Ministers. Die Landwirtschaft muß gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes wirksam geschützt werden. Bei dem endgültigen Tarif mit Frankreich muß noch mehr für den verstärkten Schutz unseres Hof- und Gemüsebaues herausgeholt werden. Mit Sorge verfolgt die Landwirtschaft auch die Verhandlungen mit Polen. Die erleichterte Zulassung eines Kontingents lebender Schweine nach Oberschlesien und darüber hinaus von geschlachteten Schweinen würde die deutsche Schweinezucht einfach zum Erliegen bringen. Noch immer wartet die Landwirtschaft auf die Erhöhung des Zuckerzolles. Die hohen Verschuldungen in der Landwirtschaft müssen aus der Welt geschafft oder mindestens erleichtert werden. Der Redner schließt mit einem Hinweis auf die Bedeutung der ländlichen Siedlung. (Beifall rechts.)

Abg. **Perlitius** (Zentr.) weist darauf hin, daß der Uebergang von der Inflation zur Deflation für die Landwirtschaft außerordentlich schwierig gewesen sei. Es sei außerordentlich bedauerlich, daß für drei Milliarden Nahrungsmittel eingeführt werden mußten, davon für zwei Milliarden rein landwirtschaftliche Erzeugnisse. Bei ihren großen Aufgaben bedürfe die Landwirtschaft dringend eines Schutzes. Der Redner fordert Mittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, besonders bei den bäuerlichen und Kleinbetrieben. Ferner verlangt er Mittel zur Ausbildung von Fachleuten im Molkereiwesen und zur Ausführung von Studienreisen ins Ausland. Weiter verlant er zum Schutze der einheimischen Geflügelhaltung und Eierverwertung eine deutliche Kennzeichnung der aus dem Auslande stammenden Eier. Bei den Handelsvertragsverhandlungen dürften die Interessen der Landwirtschaft nicht vergessen werden. Besondere Hilfe bedürfen die östlichen Bezirke, vornehmlich Schlesien.

Abg. **Hepp** (D. Volksp.) erkennt an, daß alle Parteien jetzt von der Bedeutung der Landwirtschaft überzeugt und darin einig seien, daß die Hebung der Produktion mit allen Mitteln erreicht werden müsse. Auch die Landwirtschaft befinde sich in einem Rationalisierungsprozeß. Besondere Bedeutung komme dem ländlichen Schulwesen zu. Die Landwirtschaft sei bestrebt, die technischen Errungenschaften der Neuzeit in steigendem Maße sich nutzbar zu machen. Die gesamte deutsche Landwirtschaft bekenne sich durchaus zu einer fühlbaren Sozialpolitik. Durch den Schutz der landwirtschaftlichen Produkte gegenüber der ausländischen Konkurrenz muß die Landwirtschaft gestärkt werden für die besonderen sozialpolitischen Leistungen. Wie gerechtfertigt die Schutzzoll- und Handelspolitik der letzten Jahre war, zeige sich bereits auf dem Gebiete der Viehzucht, wo erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen seien. Die Frage der ländlichen Siedlung müsse nach großzügigen Plänen behandelt werden. Der Siedler müsse auf der Scholle sein Auskommen finden. Niemand wolle etwa ein neues Proletariat im Osten schaffen. Der Redner fordert baldige Erhöhung des Zuckerzolls und Maßnahmen zur Entschuldung der Landwirtschaft, die zehn Milliarden Mark Lasten zu tragen habe.

Abg. **Hörnle** (Komm.) verlangt eine Arbeiter- und Bauernregierung. Er tritt für Beseitigung der Schutzzölle ein und fordert besonders völlige Zollfreiheit der wichtigsten Lebensmittel. Er beantragt ein Notgesetz zum Schutze der bäuerlichen und kleingewerblichen Familienbetriebe vor Zwangsenteignung. 50 Millionen Mark sollten den bäuerlichen Betrieben für Düngemittel und Saatgut vorgestreckt werden.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) übt lebhafte Kritik an den Bedingungen der Hypothekenbanken, die den Eindruck hervorrufen müßten, als seien die Bauern lauter unsolide Existenzen. Die Rentenbank-Kreditanstalt müsse sich überlegen, ob sie Hypotheken nicht direkt den Bauern oder ihren Genossenschaften geben könne. Der Redner wendet sich besonders gegen die Roggenrentenbriefe, die den Schuldner auf die Dauer mit Sicherheit ruinieren. Der Redner fordert langfristige Kredite zur Einrichtung von Glashauskulturen für Obst und Gemüse. Wünschenswert sei auch eine Statistik darüber, wie viel Steuern der Großgrundbesitz bezahle und wie viel die Bauern. Man dürfe nicht eine Politik des Großgrundbesitzes machen, sondern notwendig sei eine Bauernpolitik.

Abg. **Kerschbaum** (Bayerischer Bauernbund) bezeichnet den Bauernstand als das Fundament des Staates. Deutschland werde mit fremden Lebensmitteln überschwemmt, während Industriezölle gleichzeitig den Bauern alle Bedarfsgegenstände verteuern. Der Redner stellt fest, daß die ganze Milcheinfuhr im Werte von 460 Millionen erspart werden könne, wenn jede Bauernwirtschaft mit 12 Kühen pro Kuh und Tag einen halben Liter mehr erzeuge. Ein Pfennig Steuersteigerung habe in Berlin gleich zehn Pfennige Milchverteuerung veranlaßt.

Abg. **Diernreiter** (BVP.) fordert baldige Vorlegung eines Gesetzes über den Verkehr mit Düngemitteln.

Abg. **Eulenburg** hebt die besonders schwierige Lage der ostpreußischen Landwirtschaft hervor. Durch Schaffung der erforderlichen Vorflut würde der Ertrag dieser Ländereien erheblich gesteigert werden.

Um 8 Uhr abends beantragt Abg. **Torgler** (Komm.) nach siebenstündiger Sitzung Abbruch der Verhandlungen, bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Es erfolgt Auszählung. Sie ergibt die Anwesenheit von nur 224 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß abgebrochen werden. Der Vizepräsident beraumt unter großer Unruhe der Linken sofort

eine neue Sitzung

an.

Vizepräsident Dr. **Rieser** eröffnete die neue Sitzung um 8.30 Uhr.

Abg. **Creuzburg** (Komm.) bezweifelt erneut die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Präsidium muß feststellen, daß das Haus wiederum nicht beschlußfähig ist. Die Sitzung muß daher abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Weiterberatung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums.

Die Finanzausgleichsdebatte.

* **Berlin, 16. März. (Funkspruch.)** In der allgemeinen Aussprache über den Finanzausgleich im Steuerausschuß des Reichstages erklärte der

Zentrumsabgeordnete **Dr. Brüning** den Vorwurf für gegenstandslos, das Kompromiß der Regierungsparteien bevorzuge die Agrarstände. Unverständlich sei auch Preußens Widerstand gegen die neuen Biersteueranteile der süddeutschen Länder. Die seinerzeit festgesetzten Papiermarkbeträge seien doch unhaltbar. Uebrigens habe 1925 niemand jener Regelung widersprochen. Preußens Einwendungen gegen die bayerische Biersteuererhöhung ständen auf sehr schwachen Füßen. Eine grundsätzliche Abkehr von der Reinholdschen Politik kann der Redner nicht sehen.

Als nächster Redner erklärte der demokratische Abgeordnete **Fischer**, daß man zwecks Vermeidung einer Katastrophe durch das Fortwurschteln die Gesamtlasten durch Verminderung der Einnahmen beschränken und den Anfang mit Steuersenkungen machen müsse. Daß man das nicht tue, sei eben die Abkehr von der Reinholdschen Politik. Zur Vorwegnahme der Abfindung eines Landes liege kein zwingendes Bedürfnis vor. Die Goldsumme der bayerischen Bieranteile sei am 1. August 19925 endgültig festgesetzt worden. Eine Aenderung der Anteile sei zum mindesten eine Verfassungsänderung. Eine Abkehr von den Reinholdschen Tendenzen liege auch darin, daß man die Bezüge der Länder und Gemeinden bei dieser für sie gebesserten Lage nur nach unten, aber nicht nach oben beschränkt habe.

Staatssekretär **Dr. Popitz** erklärte hierauf, daß das Rechnungsjahr 1926 eine Erwerbslosenfürsorgebelastung von 1,3 Milliarden gebracht habe, wovon 670 Millionen auf die öffentlichen Körperschaften entfallen seien. Davon hätten die Gemeinden 150, die Länder 250 und das Reich 270 Millionen aufgebracht. Die Wirkung für die Länder sei verschieden. Die Länder, die sich darüber beschwerten, bei der Verteilung nach dem Umsatzsteuerschlüssel schlecht wegzukommen, würden gerade durch die Abnahme der Erwerbslosenfürsorge begünstigt. Die Biersteuerverteilung hält der Staatssekretär nicht für eine Verfassungsänderung. Einen Aufwertungsschlüssel für öffentliche Ansprüche gebe es nicht. Aber die heute vorgeschlagenen 45 Millionen entsprächen im Goldwert den 35 Millionen, die vor dem Kriege Bayern garantiert worden seien, und auch den 13,5 Prozent, die das Gesetz Bayern zuspreche.

Nachdem dann noch der Vertreter Sachsens erklärt hatte, Sachsen habe das allerernsteste Bestreben, die Gewerbesteuer unter allen Umständen zu senken, vertagte der Steuerausschuß seine Weiterberatung auf Donnerstag.

Leitsätze für die Wohnungsbauförderung.

* **Berlin, 16. März. (Funkspruch.)** Der Ausschuß für Siedlungswesen des vorläufigen Reichswirtschaftsrats stimmte mit großer Mehrheit einer Reihe von Leitsätzen über die Wohnungsbauförderung zu. Danach müßten die Mieten für Alt- und Neuwohnungen bald einander angeglichen werden. Alle Länder und Gemeinde sollten dem Neubau auf 10 Jahre Steuerfreiheit gewähren, um tragbare Neubaumieten zu erzielen. Die Zwangswirtschaft dürfte nur schrittweise abgebaut werden.

Außerdem wurden Entschließungen angenommen, wonach der Ausschuß der Auffassung ist, daß die geplante Erhöhung der gesetzlichen Miete eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter zur Folge hat und daß vor endgiltiger Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft ein soziales Wohnungsrecht, insbesondere für unbemittelte kinderreiche Familien und Sozialrentner geschaffen werden muß.

Freigabe des Oberschlesienfilms.

* **Berlin, 16. März. (Funkspruch.)** Der von der Filmprüfstelle Berlin kürzlich verbotene Oberschlesienfilm „Land unterm Kreuz", wurde heute von der Filmoberprüfstelle ohne Ausschnitte zur Vorführung freigegeben.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 17. März.

Landestheater: Bonaparte, 7—10¼ Uhr.
Bärenzwinger: Lichtbildervortrag im Schrempp Saal 8, ½9 Uhr.
Rathaussaal: Oeffentl. Vortrag „Christus und die Jugend von heute", 8 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Lützows wilde verwegene Jagd, 8 Uhr.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Kaffee Odeon: Großes Sonder-Konzert, 8¼ Uhr.
Kolosseum: Gastspiel Celly de Rheidt, 8 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend.
Eintracht: Balalaika-Orchester, 1. Russische Konzertgesellschaft, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Als ich wiederkam. — Die alte Universitätsstadt Tübingen.
Palast-Lichtspiele: Wehe, wenn sie losgelassen. — Sehenswürdigkeiten der Stadt München.
Kammer-Lichtspiele: Vater werden ist nicht schwer.
Union-Theater: Robin Hood (Douglas Fairbanks).

Denker der Zeit.

Von

Rudolf Kayser.

Leo Schestow ist ein siebzigjähriger russischer Philosoph. Er lebt und lehrt im Exil, in Paris. Man stelle sich aber sein Denken nicht ausgesprochen russisch vor, nicht östlich-mystisch, wie etwa die Schriften des Wladimir Solowjew. Seine Phisosophie ist recht westlich und vertraut mit europäischer Kultur und Wissenschaft; andererseits aber vertritt Schestow keineswegs den Typus des heutigen Universitätsphilosophen. Seine Probleme sind nicht formal-logisch; er kommt nicht von Kant her, und Erkenntniskritik ist ihm eher Symptom einer geistigen Situation als Wesen der Philosophie. Und doch ist Schestow ein wissenschaftlicher Denker, also weit entfernt von jenen philosophischen Naturburschen, die ohne Kenntnisse frisch und munter in den leeren Raum philosophieren. Schestow hat die exakte Wissenschaft, die er kennt und beherrscht, hinter sich gelassen. Er sieht die Probleme an ihren Rändern, an den Berührungsflächen mit dem Leben in jenen Bezirken also, wo aus der Geschichte oder den Systemen unsere eigenen Erlebnisse auf uns zutreten. Schestows Kennzeichen sind Unruhe und Leidenschaft. Er lebt in der Nähe der unruhigen Skeptiker Pascal und Nietzsche. So ist auch seine Sprache von Nietzschescher Leuchtkraft (selbst noch in der Uebersetzung).

In deutscher Sprache erschienen schon früher von Schestow die Bücher „Tolstoi und Nietzsche" und „Dostojewski und Nietzsche". Vor kurzem kam sein Essayband „Potestas clavium" oder „Die Schlüsselgewalt" (Verlag der Nietzsche-Gesellschaft, München) heraus. Ich gestehe gern, daß dieses Buch für mich eine der stärksten geistigen Bereicherungen der letzten Jahre bedeutet. Es ist leidenschaftlich und doch unpathetisch geschrieben; es rührt in klarer, reiner Sprache an geheime Fragen, die es an das klare Licht der Vernunft führt. Mit Pascal sieht Schestow in der Klarheit den eigentlichen Beruf des Philosophen. Und er verfehlt ihn nie.

Wichtige Gedankengänge Schestows bewegen sich auf geschichtsphilosophischem Gebiet und tragen einen sehr skeptischen Charakter gegenüber dem „Sinn der Geschichte". Ueberhaupt kämpft Schestow gegen die philosophischen Illusionen und gegen die Einseitigkeit der reinen Begriffsherrschaft. Das lebendige Sein ist nie allgemein, sondern immer besonders und zufällig. Zu den Wurzeln des Lebens oder wieder zurückzugelangen: das ist für Schestow der Sinn einer jeden künftigen Philosophie.

Gegenüber Schestow erscheint Ernst Cassirer als der exakte, von Kant herkommende Wissenschaftler. Er hat aber oft genug — etwa in seinen Essays über Dichter — gezeigt, wie stark auch sein künstlerisches Sehen ist. Von seinem großen systematischen Werk „Philosophie der symbolischen Formen" liegt jetzt der zweite Band vor: „Das mythische Denken" (Bruno-Cassirer-Verlag, Berlin). Dies Thema liegt eigentlich außerhalb der üblichen philosophischen Betrachtung, da ja der Mythos meist nur in seinen stofflichen Motiven oder vielleicht auch pinchologisch erforscht wird, nicht aber eigentlich philosophisch: als geistige Wirklichkeit. Nur Schelling hatte sich — in seinen Vorlesungen über die Philosophie der Mythologie — ernsthaft mit dem Mythos beschäftigt und seinen philosophischen Charakter erkannt.

„Der Mythos ist die Odyssee des reinen Gottesbewußtseins, das in seiner Entfaltung gleich sehr durch das Natur- und Weltbewußtsein wie durch das Ichbewußtsein bedingt und vermittelt ist." So fixiert Cassirer den geistigen Ort des Mythos. Seine Ansichten sind keineswegs reine Spekulation, sondern begründet auf einem großen Erfahrungsmaterial aus der Religionsgeschichte aller Völker. Und gerade aus diesen Kenntnissen heraus ergibt sich die philosophische Bedeutung des Mythos: enthält er doch bereits die Grundformen der späteren Kulturen; so ist z. B. der Ursprung der Sprache eng an den Ursprung des Mythos geknüpft. Um diese Zusammenhänge aber sichtbar zu machen, muß zunächst die eigentümliche mythologische Wirklichkeit erkannt werden. Deshalb sucht Cassirer das Problem des Mythos jenseits der Geschichte zu erkennen

Als Denkform, als Anschauungsform und als Lebensform entwickelt Cassirers Buch den Mythos, um dann aus seiner Wesenserkenntnis die soziologischen wie Versönlichkeitswerte herauszubilden. In allen diesen Formen zeigt sich der Mythos als eine „einheitliche Energie des Geistes". Man darf ihn also nicht nur bildlich auffassen und nach seiner Bedeutung fragen; man darf nicht Inhalt und Form voneinander trennen. Vielmehr ist der Mythos ursprünglich eine geschlossene Weltauffassung, die alle inneren und äußeren Wirklichkeiten umfaßt. „Der Mythos sieht im Bilde immer zugleich ein Stück substantieller Wirklichkeit, einen Teil der Dingwelt selbst, der mit gleichen oder höheren Kräften wie diese ausgestattet ist." Daher stammt seine unvergleichliche religiöse Macht, die Cassirer uns auf den Wegen der Erkenntnis überzeugend sichtbar macht.

Soziologie ist eine sehr junge Wissenschaft. Darum wirken auf uns Laien ihre Probleme so besonders erregend. In der Vielfältigkeit ihrer Ziele und Methoden scheint sie das Erbe der Philosophie antreten zu wollen, die immer mehr sich zu einer erkenntniskritischen-logizistischen Wissenschaft spezialisiert. War sie anfangs, zur Zeit Comtes und seiner ersten Nachfolger, allein auf die praktischen sozialen Erfahrungen eingestellt, so strebt sie heute einem alles menschliche Leben umfassenden Begriff der Gesellschaft zu. Man spricht jetzt vielfach vom „Soziologismus" und versteht darunter die Ableitung der geistigen Lebenssphäre aus der gesellschaftlichen, wie anderseits die Gesellschaft das eigentliche Wirkungsfeld der geistigen Aktivität ist. So erklärt etwa Emile Durkheim: „Die Gesellschaft ist kein System von Organen und Funktionen . . ., sie ist die Stätte des moralischen Lebens."

Für die philosophische Erforschung der Soziologie hat überaus viel der Frankfurter Soziologe Gottfried Salomon getan, der als Simmel-Schüler selbst von der Philosophie herkommt. In den drei Bänden „Soziologische Lesestücke", die er zusammen mit Franz Oppenheimer herausgegeben hat (Verlag G. Braun, Karlsruhe), gibt er gleichzeitig eine Auswahl aus den wichtigsten soziologischen Schriftstellern wie eine Darstellung der Hauptprobleme. In dem ebenfalls von Salomon herausgegebenen „Jahrbuch für Soziologie" (im gleichen Verlage) geben Forscher aller Länder Beiträge zur Prinzipienlehre, zu den Beziehungen zu Naturwissenschaften, aber auch sozialpolitische Arbeiten.

Max Scheler geht in seinem Werk „Die Wissensformen und die Gesellschaft" (Der Neue-Geist-Verlag, Leipzig) so weit, daß er erkenntnistheoretische Untersuchungen „ohne gleichzeitige Erforschung der gesellschaftlich-geschichtlichen Entwicklung der obersten Typen menschlichen Wissens und Erkennens" für leer und unfruchtbar hält, eine Behauptung, die den reinen Philosophen noch recht erschrecken dürfte.

Auf jeden Fall dürfen wir von der Soziologie noch eine große Bereicherung unserer Welt- und Lebensansichten erwarten, bis auch an ihr sich das Schicksal jeder neuen Wissenschaft erfüllt: die genaue Festlegung ihrer Gegenstände und Methoden und damit die Bescheidung zu einer Spezialwissenschaft.

Theater und Musik in Baden-Baden. Die Städtischen Schauspiele gaben Tristan Bernards „Perle", ein Stück, das sich Lustspiel nennt, obwohl es nur ein Schwank ist, wenn nicht gar eine Posse. Man muß die Rosinen herausholen, den Witz des Einfalls und den Witz des gutsitzenden Wortgefechts, mit dem eine alte und nicht unübliche Verwechslungsgeschichte ganz nett garniert ist. Auch streicht eine Grazie z. B. durch den ersten Akt, von der man einen Hauch verspüren sollte. Das Tempo allein macht es nicht, und die Karikatur der Spießerwelt darf nicht in Maske, Haltung und szenischem Drum und Dran mit altmodischem Zeichenstift hingekritzelt werden. Trotzdem das Publikum sich auf seine Weise amüsiert hat, diese „Perle" hätte immerhin eine glücklichere Fassung verdient. — Zum Volkstrauertag spielte man Rayrals „Grabmal des unbekannten Soldaten" unter der Regie von Helene Robert zum ersten Male. Daß diese Tragödie, die ja eigentlich so gar kein Theaterstück ist, einen tiefen Eindruck auf ein ergriffenes Publikum machte, ist der Gesinnung des Stückes zu danken, die uns ins innerste Herz hinein angeht, ob man sie teilt oder nicht. Die Aufführung war ausgezeichnet, abgesehen von der Darstellerin der Aude, deren unglaubhafte Töne nicht einmal von ihrer Routine überboten wurden. — Der Vortragsmeister Ernst Ehlert las vor einer kleinen, aber ernsten Gemeinde, Dichtungen von Joachim von der Goltz, Herbert Hassencamp und Rilke. Ehlert sprach alles mit einer seltenen Beherrschung der Diktion, warm und durchblutet im Ton und der Ausgeglichenheit des Nachempfindens, was sich in der Wiedergabe der Rilkeschen Dichtungen und besonders bei der 10. der „Duineser Elegien" zu einem mächtigen Eindruck steigerte. — Das 4. Sonderkonzert des Städt. Orchesters unter Ernst Mehlich brachte ein herrlich abgerundetes Programm mit Strauß' „Tod und Verklärung", dem Klavierkonzert in a-moll von Schumann, das Carl Friedberg hinreißend spielte, 5 Stücken für Orchester von Ravel und einem faszinierenden Marsch aus der Oper „Die Liebe zu den drei Orangen" von Prokofjef. Dieser Marsch, den man da capo verlangte, souverän spielerisch fast in der Kühnheit der Verbindung des Rhythmischen und instrumentalen Duktus, wurde unter Mehlichs Stab zu einer bestechenden Programmschlußpointe. Friedberg hatte größte Form und den ganzen Zauber seiner Meisterschaft. Ravels Orchesterstücke waren, rein musikalisch betrachtet, wohl das Interessanteste des Abends für die Kenner. Das Orchester, dessen neue Führung durch Mehlich immer erkennbarere Werte schafft, hatte eine Geschlossenheit und Prägnanz bester Grade, die sich namentlich auch in der Begleitung des Schumannkonzertes offenbarte. -ee-

Aus Baden.

Aus dem Evangelischen Kirchendienst.

Die Evang. Kirchenregierung hat den von der Gemeinde Walldorf gewählten Vikar Ludwig Eiermann in Karlsruhe als Pfarrer in Walldorf bestätigt.

Vom Deutsch-evangelischen Frauenbund.

In der vergangenen Woche fand wie alljährlich im Frühjahr ein Schulungskurs für Vorstandsmitglieder der Verbände und der Ortsgruppen des Deutsch-Evang. Frauenbundes in Hannover im Bundeshaus statt unter Leitung der 1. Bundesvorsitzenden Paula Müller-Otfried. Es waren 30 Teilnehmerinnen vorwiegend aus Nord- und Mitteldeutschland dazu erschienen; vom badischen Verband nahm die Landesvorsitzende Frau Landrat Dr. Pfaff-Weinheim an dem Kurs teil. Mit steigender innerer Anteilnahme folgten alle dem Gebotenen. Uebungen im Halten von Vorträgen, im Leiten von Sitzungen und Versammlungen, Einführung in die Aufgaben der einzelnen Vorstandsämter sollten den Kursistinnen Sicherheit für die Handhabung der Vereinstechnik geben. Dieses äußere Rüstzeug ist für die in der Vereinsarbeit stehende Frau wichtig, damit sie durch die Beherrschung der Form ganz frei werde für die rechte Vertretung der Ziele. Diese Ziele und der Weg zu ihnen wurden in dem Schlußvortrag von der Bundesvorsitzenden in eindrucksvoller Weise aufgezeigt. Als Gast nahm die Vertreterin der norwegischen Hausfrauenvereine, Frau Professor Michelet aus Oslo am Kurs teil; ihr mannigfaches Eingreifen in die Diskussionen und der an einem Abend von ihr gegebene Bericht aus der Arbeit der norwegischen Frauen in der Sittlichkeitsbewegung und in der Alkoholfrage fanden große Anteilnahme. Lebhaften Dank fand auch der auf reicher Kenntnis der deutschen Geschichte ruhende und von starker Liebe zu unserm Vaterland getragene Vortrag über Volk und Staat, den Dr. Kalischer-Berlin, Vertreter der Reichszentrale für Heimatdienst, hielt.

Vom Badisch-Bayerischen Verkehrsverband.

In der vergangenen Woche tagte in Walldürn der geschäftsführende Ausschuß des am 27. Januar l. J. gegründeten Badisch-bayrischen Verkehrsverbands. Es wurden Beschlüsse gefaßt über die Satzungen des Verbands sowie über Art, Umfang und Zeitpunkt der zu entfaltenden Werbetätigkeit. Eine Werbeschrift soll für den mit Naturschönheiten gesegneten Odenwaldteil Amorbach—Walldürn—Mudau und deren angeschlossenen Nachbargemeinden werben.

Das Urteil im Schwarzbrenner-Prozeß.

= **Offenburg**, 16. März. (Drahtbericht.) Im Schwarzbrenner-Prozeß wurde heute abend um ½6 Uhr das Urteil gefällt. Der Angeklagte Alich erhielt wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz in drei selbständigen Handlungen eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten und vier Geldstrafen von insgesamt 19 500 Mark. Im Falle der Unbeibringlichkeit treten drei Monate, drei Wochen und drei Tage Gefängnis.

Der Angeklagte Wille erhielt wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz in zwei selbständigen Handlungen anstelle von einer verwirkten Gefängnisstrafe von insgesamt drei Monaten Geldstrafen von 3000 Mark und zwei weitere Geldstrafen von 6000 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und 3 Wochen tritt.

Auf die Strafe Alichs wird die Untersuchungshaft in Höhe von 9 Wochen angerechnet. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

In der Begründung wurde betont, daß Alich Kenntnis von der unberechtigten Entnahme des Branntweins gehabt habe. Er habe gewußt, daß in Süddeutschland schwarzgebrannt werde und daß die Verschlußbrennerei sich nur dann rentiere, wenn strafbare Handlungen begangen würden. Die Straftaten wurden um des eigenen Vorteils willen begangen. Alich wäre nicht davor zurückgeschreckt, Existenzen dem Ruin zuzuführen. Auch Wille habe Beihilfe des eigenen Vorteils wegen geleistet. Die Angeklagten waren bei der Verkündigung des Urteils nicht im Saale zugegen.

*

= **Pforzheim**, 16. März. **Der sozialdemokratische Einspruch** gegen die Stadtratswahl ist immer noch nicht erledigt. Der gestrige Termin in Karlsruhe zeitigte das Ergebnis, daß die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes am Dienstag, den 22. März, verkündet werden soll.

R. **Bretten**, 16. März. **(Wohlfahrtspflege.)** Vonseiten des Bezirksfürsorgeamtes fand hier im großen Rathaussaal ein Fürsorgetag statt, wozu die Bezirksbehörden und weitere Kreise geladen waren. Die Leitung hatte Landrat Dr. Pfister inne. Den ersten Vortrag hielt Pfarrer Dr. Schuhmacher aus Pforzheim über die Frage: „Was Jederman über die Wohlfahrtspflege wissen muß?" Dabei gab er eine geschichtliche Einführung und Darstellung der ganzen Wohlfahrts- und Fürsorge ätigkeit. Im zweiten Vortrag sprach Pfarr-Rektor Gehrig, ebenfalls aus Pforzheim, über die Bedeutung der Oeffentlichkeit und deren notwendige Hilfe bei der Wohlfahrtspflege. Dr. Jourdan vom Städtischen Jugendamt sprach am Nachmittag über die Frage, ob sich die Wohlfahrtspflege in der heutigen Geldnot rechtfertigen lasse. So war der Tag über alle parteilichen und religiösen Gegensätze hinüber ein schöner Beweis für gemeinsames Notlindern, aber auch ein starkwirkendes Bekenntnis zur sozialen Volksgemeinschaft.

Δ **Bretten**, 16. März. **(Shaws „Heilige Johanna" in Bretten.)** Die „Badische Bühne" unter Leitung von Intendant Egon Schmid, spielte gestern abend in Bretten des großen Iren „Heilige Johanna". Ums gleich zu sagen: es war wieder ein großer schauspielerischer Erfolg. Die Titelrolle gab Margarete Carlson und schuf damit wieder einen Beweis ihres großen Talentes. Unvergessen bleibt, wie sie vor allem in der Gerichtsszene aus ihrem Traum erwacht und erkennt, in wessen Hände sie gefallen ist, was ihr bevorsteht, und wie sie dann apfer und stark zu ihrem Schicksal und ihrem Gottesgewissen steht. Sie hatte den besten Gegenspieler in Ludwig Dern und zwar aus Personalmangel beide Male, einmal als französischen Schloßhauptmann und nachher als englischen Feldherrn Graf Warwick. Auch die anderen Künstler gaben ihr Bestes, zumal auch sie mit mehreren Rollen bedacht werden mußten einschließlich des Intendanten selber. Ueber diese oder jene Einzelheit in der Auffassung ließe sich streiten, unbestreitbar anerkennenswert aber blieb, wie es der Intendant verstanden hatte, mit den denkbar schlechtesten Mitteln Gesamtwirkungen hervorzuzaubern die dem Stück zu seinem Erfolg verhalfen. Das Publikum war freilich auf dieses Stück nicht recht eingestellt. Aus dem oft nur schwachen Beifall mögen darum die Künstler selber keine unberechtigten Schlüsse ziehen, sich dennoch bedankt wissen, vielleicht sich aber auch überlegen, ob man „dahinten bei uns" eben nicht andere Kost braucht. Es muß ja nicht überall alles auf den „dernier cri" geeicht sein!

Ausschuß der Selbstverwaltungskörper — Landeswirtschaftsrat.

Die Beratung der Eingaben im Verfassungsausschuß des Badischen Landtags.

Der Verfassungsausschuß des Badischen Landtags beriet die Eingabe der Gemeindeverbände zur Bildung eines Ausschusses der Selbstverwaltungskörper bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates und die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände, Abt. Baden, um Errichtung eines Badischen Landeswirtschaftsrates. Auf Grund des § 20 der Verfassung sind die Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise vor der gesetzlichen Regelung sie berührender allgemeiner Fragen zu hören. Ein ähnliches Recht ist den Handwerkskammern, Handelskammern und der Landwirtschaftskammer auf Grund der besonderen Gesetze für diese Organisationen eingeräumt. Die Frage, wie, wann und auf welche Weise die Gemeinden zu hören sind, ist gesetzlich überhaupt nicht geregelt. Desgleichen bestehen über das Anhörungsrecht der Wirtschaftskammern größte Meinungsverschiedenheiten. Vielfach ist in den letzten Jahren dieses Anhörungsrecht nach Ansicht der berechtigten Stellen seitens des Staates ungenügend oder überhaupt nicht durchgeführt worden. Daraus entstand der Wunsch einer gesetzlichen Regelung dieser Sache. Die Gemeinden verlangen deshalb einen Ausschuß für sich zur Ausführung der Verfassung, und die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände verlangt die Schaffung eines Landeswirtschaftsrats, in dem 20 Vertreter der Wirtschaft 7 Vertreter der Selbstverwaltung und 6 Arbeitnehmer vertreten sein sollen.

Der Berichterstatter Dr. Föhr hält die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung für durch die Verfassung nicht berechtigt. Eine politische Körperschaft würde uneigennütziger arbeiten als die Wirtschaftsverbände, die nur ihren Interessenstandpunkt kennen würden. Es sei zu bezweifeln, daß ein Landeswirtschaftsrat zu einem Ergebnis käme. Mehrheits- und Minderheitsgutachten würden sich immer wieder gegenüberstehen. Da es sich nicht um die Ausführung der Verfassung, sondern ihrer Ergänzung handle, und aus anderen Gründen, sei die Sache nicht spruchreif. Der Berichterstatter beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Der Eingabe der Gemeindeverbände sei erst nachträglich die Genehmigung durch die Stadträte erteilt worden. Durch Schreiben vom 12. März sei mitgeteilt worden, daß dies inzwischen in neun Städten geschehen sei. Ueber das den Gemeinden in der Verfassung eingeräumte Recht bestehe eine Reihe Ungeklärtheiten. Die Eingabe der Gemeinden verdiene deshalb Beachtung. Der Standpunkt der Regierung zu den beiden Eingaben sei folgender: Die Vorschläge der Wirtschaftsverbände würden auf eine Erste Kammer hinauslaufen. Die Gemeinden hätten nur ein Anhörungs-, aber kein Mitwirkungsrecht in der Verwaltung. Was sie verlangten, sei deshalb keine Ausführung der Verfassung. Nach Auffassung der Regierung sei es nicht notwendig, den Gemeinden Referentenentwürfe zuzusenden, sondern es genüge, anzufragen, welche Vorschläge die Gemeinden zu machen hätten. Der Berichterstatter hielt die Klärung von vier Punkten für notwendig:

1. Die Schaffung eines besonderen Organs, das gehört werden soll; darüber könne man reden.
2. Die Erweiterung des Gebietes, auf das die Mitwirkung sich beziehen soll.
3. Der Zeitpunkt der Mitwirkung.
4. Die Frage eines Anhörungsrechts gegenüber dem Landtag.

Die Eingabe soll der Regierung zur Kenntnisnahme oder empfehlend überwiesen werden.

Ein sozialdemokratischer Redner lehnte die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung ab. Seine Partei würde nie die Hand dazu geben, neben dem Landtag eine weitere Instanz zu schaffen. Nach seiner Meinung sei die rückständigste Partei immer noch besser als die Interessentengruppen vom politischen Standpunkt aus. Die verschiedenen Gemeindegruppen sollten getrennt gehört werden. Ein Fehler liege bei der Organisation der Gemeindeverbände, die nicht durch in der Gemeindeverwaltung stehende praktisch tätig gewesene Herren vertreten würden. Der Antrag, einen Ausschuß zu bilden, wurde abgelehnt.

Ein Zentrumsredner lehnte den Antrag des Berichterstatters, über die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung zur Tagesordnung überzugehen ab. Man solle bis zur Neuregelung des Reichswirtschaftsrates die Regelung dieser Frage ablehnen.

Daraufhin sprach sich der Berichterstatter für Ueberweisung der Eingabe an die Regierung als Material mit Rücksicht auf Artikel 165 der Reichsverfassung aus.

Der Redner der Deutschen Volkspartei führte aus, vom politischen Standpunkt der Regierung und des Landtags aus sei eine gemeinsame Vertretung der Gemeindeverbände und der Kreise, wie in ihrem Antrag gewünscht werde, und eine gemeinsame Vertretung der Wirtschaftsverbände nur zu begrüßen, da dadurch das Eintreten für einen einseitigen Interessenstandpunkt, der so scharf kritisiert worden sei, vermieden würde. Dadurch würden die verschiedenen Gemeindeverbände und die verschiedenen Wirtschaftsgruppen genötigt, auf einander Rücksicht zu nehmen und sich zu verständigen. Die Stellungnahme dieser Verbände zu politischen Fragen würde sich dadurch denen der politischen Körperschaften annähern und damit ihre Arbeit erleichtern. Der Kern der beiden Eingaben müßte deshalb sowohl von der Regierung wie vom Landtag begrüßt werden. Die Eingabe der Gemeindeverbände zeichne sich durch kluge Beschränkung auf das politisch Mögliche aus. Im allgemeinen könne man diesem Antrag zustimmen, nur drei Fragen würden noch ihrer Prüfung bedürfen: 1. die Ausdehnung des Mitwirkungsrechts auf Vollzugsvorschriften, 2. auf Aenderung durch den Landtag und 3. auf Mitwirkung in den Landtagsausschüssen. Da die Mitwirkung während der Beratung im Landtag sich nur auf wesentliche Aenderungen und nur wenn irgend möglich beschränken solle, sei dagegen nichts einzuwenden. Die Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung ginge in ihren Forderungen weiter. So lange aber nicht die Frage der Zurückstellung bis zur Erledigung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat entschieden sei, hätte es keinen Zweck, auf Einzelheiten einzugehen. Dem Kern beider Eingaben könnte man zustimmen.

Ein Zentrumsredner befürchtet ein Uebergewicht der großen Städte und hielt eine Anhörung des von den Gemeinden verlangten Ausschusses nach Aenderungen eines Gesetzentwurfes im Landtag und eine Mitwirkung im Landtag für bedenklich.

Ein weiterer sozialdemokratischer Redner kritisierte, daß die Arbeiterschaft bisher kein Anhörungsrecht habe. Da das Reich die Absicht habe, die Ausführung des Artikels 165 durch die Schaffung eines Reichswirtschaftsrates für erfüllt zu betrachten, sollten die Länder öffentlich rechtliche Organe für die Arbeitnehmer schaffen. Die Eingabe der Wirtschaftsverbände könnte nur durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Ein demokratischer Redner verteidigte die frühere Erste Kammer, lehnte die Schaffung eines Ausschusses für Gemeinden ab und verlangte eine Gesamtorganisation der Gemeinden zusammen mit den bedeutungsvollen Wirtschaftsverbänden.

Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung hofft auf eine Erste Kammer.

Ein sozialdemokratischer Redner wandte sich noch einmal scharf gegen jede Form einer Ersten Kammer und bemerkte, die Oberbürgermeister wollten als kleine Könige gegenüber der Regierung auftreten.

Auch ein weiterer Zentrumsredner sprach sich gegen jede Art einer Ersten Kammer aus, ebenfalls gegen eine Zusammenfassung der wirtschaftlichen Verbände. Die jetzige Gesetzgebung genüge. Die Städte würden einseitig durch ihre Oberbürgermeister vertreten. Das seien keine richtigen Vertreter; die Ausführung von § 20 müsse genauer geregelt werden.

Ein Regierungsvertreter hielt größte Vorsicht bei Behandlung der beiden Eingaben für notwendig. Die Städteeingabe sei sehr geschickt, verlange auch Mitwirkung auf Vollzug. Beide Eingaben würden eine Aenderung der Verfassung anstreben. Die Oberbürgermeister würden besser als die Landeskommissäre durch das Ministerium unterrichtet. Er warf die Frage auf, ob unsere wirtschaftliche Lage die aus den Eingaben herrührenden Kämpfe ertragen könnte. Ein sozialdemokratischer Redner verlangte die Ladung des gesamten Kabinetts zur Abstimmung. Ein Regierungsvertreter hielt die getrennte Anhörung der Interessenverbände besser als gemeinsame Vertreter. Die Beratung wird am Donnerstag nachmittag fortgesetzt.

= **Philippsburg**, 16. März. **(Stromstörung durch eine naßgewordene Fahne.)** Eine infolge des Regens naßgewordene Fahne wickelte sich um den elektrischen Leitungsdraht und verursachte eine Stromstörung, die erst beseitigt werden konnte, nachdem das Ortsnetz ausgeschaltet worden war.

= **Mannheim**, 16. März. **(Tragischer Tod.)** In der Neckarstadt hatte sich ein verheirateter, 36 Jahre alter Mann in dem zu seiner Wohnung gehörigen Keller erhängt. Der Verlebte hatte in verhältnismäßig kurzer Zeit sein Vermögen, das er in einem Geschäft angelegt hatte, verloren.

r. **Sinsheim**, 15. März. **(Verschiedenes.)** Der Frauenverein hatte dieser Tage seine Generalversammlung, in der Frau Bürgermeister Sidler den Jahresbericht bekanntgab und auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der staatlichen und privaten Fürsorge hinwies. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt einschließlich der Kinderschule 15 380 ℳ die Mitgliederzahl 159. Eine gesellige Unterhaltung beendete die Versammlung. — Die Handelskammer Heidelberg hatte hier zu einem Vortrag eingeladen, in dem Syndikus Dr. Schupp über die Aufgaben und die Tätigkeit der Handelskammer berichtete. Eine lebhafte Diskussion vertiefte das Verständnis der Zuhörer. — Der Volkstrauertag wurde hier in ernster und schlichter Weise begangen. Von einer besonderen Feier war abgesehen; es fand nur gemeinsamer Kirchgang der Vereine statt.

:=: **Walldürn**, 16. März. **(Vierordtabend.)** Dankenswerten Bemühungen zufolge ist es gelungen, den badischen Heimatdichter Hofrat Dr. Heinrich Vierordt-Karlsruhe zu einem Vortrag in hiesiger Stadt zu gewinnen. Vor dichtbesetztem Saale sprach der Dichter in der Aula des neuen Schulhauses über Hebel, Scheffel und seine eigenen Lebenserinnerungen in nahezu zweistündigem Vortrag. Besonders über seine Erinnerungen über das Leben und Wirken Scheffels, dessen mehrjähriger Freund Vierordt war, und die gemeinsamen Lebensereignisse verstand es der Dichter, die Zuhörerschaft zur größten Aufmerksamkeit zu fesseln, in der sie infolge der immer interessanteren Darbietungen in Poesie und Prosa nimmermüde unwillkürlich blieben. Nur allzuschnell verfloß die Zeit, in der man in ehrfurchtsvollem Staunen zu den Füßen dieses Dichters Eindrücke seiner reichsten Lebenserfahrungen zu hören das Glück hatte. Allseits befriedigt trennte sich die Versammlung und in dankbarer Erinnerung werden die Zuhörer noch späterhin des Gebotenen gedenken.

= **Königshofen**, 16. März. **(Den Voranschlag abermals abgelehnt.)** Der in der letzten Sitzung abgelehnte Voranschlag für 1926/27 wurde nach nochmaliger Beratung wieder abgelehnt mit der Begründung, daß infolge der erheblichen Gemeindeausgaben die Anschaffung einer neuen Orgel zurückgestellt und die Gehälter der Gemeindebeamten herabgesetzt werden müssen, um eine starke Erhöhung der Umlage zu verhindern.

= **Bühl**, 16. März. **(40 Jahre im Dienst.)** Stadtkassendiener Heinrich Landherr steht seit 40 Jahren im Dienste der Stadt. Aus diesem Anlasse hatte der Gemeinderat dem Jubilar gestern vormittag eine Ehrung zuteil werden lassen, bei der Landrat Billmaier dem Jubilar eine Ehrenkunde des Ministers des Innern überreichte.

(!) **Kehl**, 16. März. **(Eine Schiffshebung im Rhein.)** Am 14. Juli 1925 ist oberhalb der Lauterburger Hafenmündung das der französischen Rheinschiffahrtsgesellschaft gehörige Schiff „Baleim" mit einer Ladung von etwa 100 Tonnen Kali beim Aufdrehen aufgefahren und dann gesunken. Nachdem eine elsässische Firma vergebens versucht hatte, das Schiff zu heben, wurden Anfang 1926 die Bergungsarbeiten einer deutschen Firma übertragen. Die im April begonnenen Arbeiten mußten des plötzlich auftretenden Hochwassers wegen eingestellt werden. Erst jetzt gestatteten die Wasserverhältnisse eine erfolgreiche Wiederaufnahme der Hebearbeiten, die dank der verwendeten modernsten technischen Hilfsmittel rasch zum Ziele führten. Täglich bewunderten viele Zuschauer die Arbeiten der Taucher. Nach Vollendung all der vorbereitenden Arbeiten und Abdichtung des Schiffes konnte die große Dampfpumpe in Tätigkeit gesetzt werden und in wenigen Stunden war das Schiff wieder flott und konnte nach einer Werft geschleppt werden, wo es nun einer gründlichen Reparatur unterzogen wird.

= **Salmensbach**, 16. März. **(Brand.)** Gestern abend brach in dem einstöckigen Anwesen des früheren Ortsvorstehers Georg Zoll Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Bewohner zum Teil durch das Fenster flüchten mußten. Wohnhaus samt Scheuer und Kuhstall fielen dem Feuer zum Opfer. Die Brandursache ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung.

(!) **Rottingen**, 16. März. **(Leichenfund.)** Etwa 500 Meter oberhalb der hiesigen Station wurde heute früh die zerstückelte Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes auf den Eisenbahnschienen gefunden. Ueber die Personalien steht noch nichts fest. Anscheinend ist der Tote von Mengen.

= **Peterzell** (Amt Villingen), 16. März. **Ein Bubenstreich** wurde am Samstag abend dem hiesigen Bürgerausschuß gespielt. Da sich der eigentlichen Bürgerausschußsitzung noch die Generalversammlung der Elektrizitätsgesellschaft anschloß, war man bis spät in die Nacht im Rathaus versammelt. Als die Bürgerausschußmitglieder um ½12 Uhr den Saal verlassen wollten, war die Tür von außen mit einem Strick fest zugebunden, sodaß es geraume Zeit dauerte, bis man durch Zerschneiden des Strickes den Ausgang frei hatte. Nach den Tätern wird gefahndet. Die Sache dürfte für sie ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

DUNLOP

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. März 1927.

Ein schwerer Motorradunfall.

Ein Toter.

Mittwoch nachmittag fünf Uhr ereignete sich in der Nähe von Forchheim ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Nach uns gegebenen Schilderungen des Unglücks wollte der Generalvertreter Emil Scheib von hier kurz vor Forchheim mit seinem Motorrad das Auto der Firma Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel, überholen. Beim Nehmen einer Kurve versuchte der Motorradfahrer dem Auto auszuweichen. Anscheinend infolge einer plötzlichen Unsicherheit kam er aber zu Fall und blieb tot liegen. Der Tote wurde sofort mit dem Krankenauto nach Karlsruhe transportiert. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung des Falles sofort aufgenommen.

*

‡ **Der Gertrudentag.** Der 17. März ist dem Andenken der heiligen Gertrud gewidmet. Sie war, wie die Legende erzählt, die Tochter des fränkischen Majors Domus Pipin von Landen und seiner Gemahlin Itta. Das Haus ihrer Eltern bildete eine Stätte echter christlicher Frömmigkeit und patriarchalischen Familienlebens. Dennoch verließ sie es, als der Vater sie zu einer Heirat mit einem Fürsten zwingen wollte, vor dem ihre reine Seele zurückschreckte, bei Nacht und Nebel. Sie wendete sich zunächst nach Karlsbad, wo sie später einen Dom erbauen ließ, und von dort nach Südbrabant, um hier in das Kloster Nivelles einzutreten, dem sie während der Jahre 646 bis 656 als Aebtissin vorstand. Dann legte sie ihr Amt nieder und starb drei Jahre später, am 17. März 659. Die Reisenden verehrten die heilige Gertraud von jeher als ihre Schutzpatronin und tranken zu ihrer Huldigung vor und nach Beendigung einer jeden Wanderfahrt die sogenannte Gertraudenminne. Eine Bronzegruppe, die sich auf der Gertraudenbrücke zu Berlin befindet, beweist, daß sich auch die Kunst mit der edlen Gestalt der Heiligen befaßt hat. Mit dem Gertraudentag pflegte das Volk früher die Winterarbeit zu beendigen. Das Spinnrad, das bis dahin fleißig in Tätigkeit gewesen war, wurde dann in den Winkel gestellt; denn: „Ein Mäuslein beißt der heiligen Gertrud den Faden ab", sagte man. Eine weitere Bauernregel sagt vom Gertraudentag: „Sankt Gertraud führt die Kuh zum Kraut, die Bien zum Flug, das Pferd zum Pflug". In Tirol heißt es: „An Gertraud steht der Bär auf", womit angedeutet werden soll, daß die Winterruhe ihr Ende gefunden hat.

Hohes Alter. In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert heute Jakob Wieland im Stadtteil Mühlburg seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar liest noch jeden Tag die Zeitung und raucht sein Pfeifchen. Mögen ihm noch viele Jahre voller Gesundheit und Frische vergönnt sein.

Beisetzung. Letzten Samstag nachmittag fand die Beerdigung des Reichsbahnoberinspektors Emil Kistner unter großer Beteiligung seiner Vorgesetzten und Kollegen statt. Der Männergesangverein Liederhalle, deren Mitglied Kistner war, sang an der Bahre zwei Lieder. Es wurden am Grabe unter ehrenden Nachrufen Kränze niedergelegt von der Fachgewerkschaft der Reichsbahninspektoren, dem Vorstand des Rechnungsbüros, dem Beamtenrat, der Versorgungsgenossenschaft der Reichsverkehrsbediensteten, der Beamtenbank, der Liederhalle und des Rudervereins. Die Ehrung gab Zeugnis der großen Wertschätzung des Verstorbenen.

= **Ein Studentenhaus in Karlsruhe.** Die Stadt hat mit dem Karlsruher Studentendienst e. V. einen Vertrag abgeschlossen wegen Gewährung eines Darlehens von 100 000 Mark für den Bau eines Studentenhauses. Beim Bürgerausschuß wird beantragt, diesen Betrag aus Anlehensmittel zu nehmen.

Neues Chorwerk von Franz Philipp. Der Süddeutsche Musikverlag Fritz Müller, Karlsruhe, teilt uns mit, daß das bei ihm erscheinende Werk von Franz Philipp „Eichendorff-Zyklus für Männerchor, Horn, Orgel und Posaunen" op. 16 vom Prüfungsausschuß für die erste Deutsche Sängerwoche in Nürnberg zur Uraufführung auserwählt wurde. Mit der Ausführung wurde der bekannte Schulersche Männerchor in Frankfurt a. M. betraut.

= **Bürgermeisterwahl in Bulach.** Die durch die freiwillige Amtsniederlegung des bisherigen Bürgermeisters in Bulach notwendig gewordene Bürgermeisterwahl ist resultatlos verlaufen.

= **Brand.** In dem Lagerraum des Bürstenmachers Peter Bröder in Bulach entstand ein Brand, der von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Schaden soll sich trotzdem auf 17 000 Mark belaufen.

)(**Balalaika-Orchester.** Heute, Donnerstag, den 17. März, findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal das wiederholt angekündigte Gastspiel der russischen Konzertgesellschaft unter Leitung von Dr. E. Swerkoff statt. Zur Aufführung gelangen Werke für Balalaika-Orchester, Solovorträge für Balalaika, russische National- und Volkstänze und Männerchöre. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie ab 7½ Uhr am Saaleingang erhältlich.

Erweiterungsbau im Städtischen Krankenhaus.

Nach einem Stadtratsbeschluß vom 3. März soll auf dem Isoliergebäude für Scharlach- und Diphteriekranke im Krankenhaus ein zweites Stockwerk mit Liegehallen nach den Plänen des Hochbauamts aufgebaut werden. Im Hautbau des Krankenhauses soll eine geschlossene Abteilung eingerichtet werden. Die 186 000 ℳ betragenden Kosten sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Für Scharlach- und Diphteriekranke besteht im Städtischen Krankenhaus ein besonderer 1½stöckiger Isolierbau. Schon vor dem Kriege hat man eine Erweiterung dieses Baues geplant. Reichten seine Räume in normalen Zeiten auch für die Unterbringung solcher Kranken aus, so steht doch fest, daß sie bei stark auftretenden Epidemien ungenügend sind; ganz besonders erschwert die heutige Einteilung die Trennung der Kranken nach Geschlecht und Alter. Gegen die Aufnahme solcher Kranken in anderen Teilen des Krankenhauses, etwa im medizinischen Hauptbau, wurde aber von bezirksärztlicher Stelle Einspruch erhoben. Der Krieg hat seinerzeit die Ausführung des Planes der Schaffung neuer Räume vereitelt. Angesichts der Zunahme des Krankenstandes im Krankenhaus läßt er sich aber jetzt nicht mehr weiter zurückstellen. Dazu kommt, daß die jetzigen Räume der Tuberkulosefürsorgestelle im Verwaltungsgebäude des Krankenhauses ebenfalls nicht mehr genügen. Die anderweitige zweckmäßigere Unterbringung wurde schon wiederholt gefordert. Die Belassung dieser Beratungsstelle im Krankenhaus ist aber durchaus erwünscht. Es war daran gedacht, dem bestehenden Bedürfnis nach anderweitiger Unterkunft gelegentlich der Erstellung eines besonderen Lungenkrankenhauses auf dem Gelände des Krankenhauses Rechnung zu tragen. Da aber nach dem Urteil der Sachverständigen die Frage eines solchen besonderen Lungenkrankenhauses jedenfalls vorerst noch zurückgestellt werden kann, so muß nach einer anderen Lösung für die Tuberkulosefürsorgestelle gesucht werden. Eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse hat ergeben, daß beiden Bedürfnissen, sowohl der Erweiterung der Räume für Epidemiekranke, wie der zweckmäßigeren Unterbringung der Tuberkulosefürsorgestelle, durch den Aufbau eines zweiten Vollgeschosses auf das Isoliergebäude hinreichend Rechnung getragen werden kann. Der Tuberkulosefürsorgestelle soll die eine Hälfte des unteren Stockwerkes dieses Isolierbaues, und zwar die östliche, überlassen werden. Es werden ihr 8 Zimmer mit 220 Quadratmeter Bodenfläche zur Verfügung gestellt, während sie bis jetzt im Verwaltungsgebäude 4 Zimmer und 1 Vorraum mit 90 Quadratmeter Fläche inne hatte. Die anfänglich von ärztlicher Seite wegen der Infektionsgefahr dagegen geltend gemachten Bedenken wurden durch die Feststellung zerstreut, daß das Erdgeschoß jetzt schon durch eine Steinwand in zwei Hälften mit je einem besonderen Eingang getrennt ist; außerdem kann durch die Errichtung eines besonderen Eingangs an der Nordseite der Krankenhauseinfriedigung vom Flugplatz her dafür gesorgt werden, daß die Besucher der Beratungsstelle mit den Insassen des Krankenhauses in keinerlei Berührung kommen können. Diese Anordnung bietet auch die Annehmlichkeit, daß die Besucher der Beratungsstelle bei trockenem Wetter ihren Aufruf in frischer Luft in der Gartenanlage hinter dem Isolierbau abwarten können. Der dadurch eintretende Verlust an Räumen für die eigentlichen Zwecke dieses Isolierbaues wird durch den Aufbau eines zweiten Hauptstockwerkes zwiefach ausgeglichen. Das Isoliergebäude umfaßt bisher 390 Quadratmeter; nach Abgabe der 220 Quadratmeter an die Tuberkulosenfürsorgestelle stünden nur noch 170 Quadratmeter zur Unterbringung von Infektionskranken zur Verfügung. Durch den Aufbau wird der Raum für diese Zwecke auf 510 Quadratmeter erhöht. Diese Erweiterung bringt zugleich die erwünschte Möglichkeit, durch Aufteilung des zweiten Stockes in kleine Einzelzimmer die Kranken mehr wie bisher nach Geschlecht und Alter zu trennen. Im Dachgeschoß wird wie früher Unterkunft für das Pflegepersonal geschaffen werden. Die Kosten für den Aufbau einschließlich der Liegehallen, den Gartenmauerdurchbruch für den besonderen Eingang und die Verbesserung des Weges dahin betragen nach dem Voranschlag des Hochbauamtes 182 000 ℳ.

Der Erweiterungsbau des Kinderheimes in der Sybelstraße wird voraussichtlich im Mai d. J. bezugsfertig. Zu diesem Zeitpunkt kann also das jetzt im Hautbau des Krankenhauses untergebrachte Säuglingsheim dorthin verlegt und dieser Hautbau seinem eigentlichen Verwendungszweck durch Aufnahme der Haut- und Geschlechtskranken, die vorübergehend im Isolierbau untergebracht waren, wieder zugeführt werden. Auch die Beratungsstelle für Geschlechtskranke findet in diesem Bau wieder Unterkunft. Bei der Gelegenheit dieses Umzugs soll im Obergeschoß des Hautbaues ein Saal durch Einziehen von Zwischenwänden in mehrere Räume geteilt und durch Beizug von weiteren Zimmern eine geschlossene Abteilung für chronisch kranke Männer eingerichtet werden. Es hat sich als ein Bedürfnis herausstellt, solche Kranke, die länger im Krankenhaus verweilen müssen, in einer besonderen in sich geschlossenen Abteilung zusammenzufassen. Im medizinischen Hauptbau besteht diese Möglichkeit infolge hohen Krankenstandes nicht. Der Kostenaufwand hierfür beträgt 4000 ℳ. Beide Aufwendungen (182 000 ℳ für den Isolierbau und die letztgenannten 4000 ℳ) müssen, da eine Uebernahme dieser Beträge auf die Wirtschaft, so wünschenswert das auch an sich wäre, ausgeschlossen ist, aus Anlehensmitteln bestritten werden. Dagegen sind die erforderlichen Kosten für das Inventar der Tuberkulosefürsorgestelle — sie hatte bisher kein eigenes Inventar — in den Voranschlag des Jahres 1927 eingestellt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Der Bauunfall beim „Volksfreund"-Neubau.

Wie erinnerlich, ereignete sich beim „Volksfreund"-Neubau in der Waldstraße 28 am 27. August vorigen Jahres dadurch ein schwerer Unfall, daß eine freistehende Mauer des zum Abbruch kommenden alten Gebäudes umkippte; ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhause den Folgen erlag, während zwei Arbeitskollegen mit leichteren Verletzungen davonkamen. In der heutigen Hauptverhandlung des Karlsruher Schöffengerichts unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schütz erfuhr die Angelegenheit ihre gerichtliche Erledigung. Der fahrlässigen Tötung bezw. Körperverletzung angeklagt waren der erste Geschäftsführer der Bauhütte G.m.b.H. Friedrich Rudolph, der zweite Geschäftsführer Ludwig Bossi und der Polier Georg Lang. Die Anklage macht ihnen zum Vorwurf, durch Fahrlässigkeit und Außerachtlassung ihrer ihnen beruflich obliegenden Pflicht und Vorsicht den Tod eines und die Körperverletzung zweier Menschen verursacht zu haben. Rudolph hatte am 17. August seine Ferien angetreten und seine Stellvertretung dem zweiten Geschäftsführer Bossi übertragen. Bossi und Lang wird zur Last gelegt, daß sie die freistehende Mauer dadurch einem großen Drucke aussetzten, daß sie vor ihr einen 2,60 Meter hohen Sandhaufen aufgeschüttet haben; auf der anderen Seite der Mauer lagerte ein Haufen Altmaterial von etwa ein Meter Höhe. Da die räumlichen Verhältnisse beschränkt waren, hatte man es unterlassen, die Mauer umzureißen. Es wird in dem Verhalten der Angeklagten vor allem eine Vernachlässigung der Arbeiterschutzbestimmungen und Unfallverhütungsvorschriften erblickt.

Aus der Vernehmung der Angeschuldigten ergibt sich, daß sie sämtlich auf eine längere praktische Erfahrung zurückblicken. Sie rechneten jedoch damit, daß die Mauer stark genug sei, um dem Druck des Sandes, auch nach Entfernung des Altmaterials auf deren anderer Seite, auszuhalten. Mehrere Male vorher waren schon städtische Baukontrolleure erschienen, die die Sachlage in Augenschein genommen und nichts zu beanstanden hatten. Aus den Gutachten von drei bautechnischen Sachverständigen ergibt sich, daß Bossi möglicherweise der Ansicht sein konnte, die Mauer halte den Druck des Sandes aus. Der medizinische Sachverständige führt aus, daß bei dem Mauereinsturz der Maurer Brunner einen Oberschenkelbruch erlitt und als Folge davon sich eine Lungenentzündung zuzog, die seinen Tod zur Folge hatte.

Erster Staatsanwalt Dr. Mackert hält die Angeklagten nach dem Ergebnis der eingehenden Beweisaufnahme für schuldig. Der Unfall sei auf die Pflichtversäumnis der Angeschuldigten zurückzuführen. Er beantragte eine entsprechende Gefängnisstrafe bezw. entsprechende Umwandlung in Geldstrafe.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Marum, betrachtet den Unfall als die Folge der Verkettung unglücklicher Umstände, für welche man die Angeklagten nicht verantwortlich machen könne. Die Bauarbeiterschutzbestimmungen seien von ihnen mindestens ebenso gut eingehalten worden, wie von anderen Bauunternehmungen auch. Den städtischen Baukontrolleuren, die das Unglück auch nicht vorsahen, kann ebensowenig ein Vorwurf gemacht werden wie den Bauarbeitern. Der Verteidiger beantragte Freisprechung.

Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Georg Lang wird wegen fahrlässiger Tötung bezw. Körperverletzung anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einhundert Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten werden von der erhobenen Anklage freigesprochen. Das Gericht hat als erwiesen erachtet, daß auf der einen Seite der 15 Zentimeter dicken Mauer ein 2,60 Meter hoher Sandhaufen aufgeschüttet war; auf der anderen Seite lag ein Schutthaufen von ein Meter Höhe, letzterer wurde auf Veranlassung Langs abgeführt, so daß die Belastung der Mauer nur auf der anderen Seite lag; unter diesem Druck ist die Mauer eingestürzt. Insofern sei der Kausalzusammenhang nicht zweifelhaft. Das Gericht hat angenommen, daß bei dem Angeklagten die Schuld liege. Es sei zweifellos, daß die Regeln der Baukunst, wenn auch in einfachem Maße, dem Polier zu Gebote stehen müssen. Das Nichtkennen einer Bauregel sei nicht gleichbedeutend mit strafbarer Handlung. Bei Lang komme in Betracht, daß er im Tiefbau bereits beschäftigt war und eine ungefähre Vorstellung über die Druckverhältnisse im Tiefbau haben mußte; es mußten ihm Zweifel aufsteigen, wenn er derartige Arbeiten unternahm. Wenn er sich nicht Klarheit hierüber verschaffte, so sei dies Fahrlässigkeit, die ihm zur Last zu legen ist. Diese Fahrlässigkeit sei es, die zu dem Unglück geführt hat; er hätte sich jedenfalls vorher verlässigen müssen. Bossi hatte nicht gewußt, daß mit dem Abladen des Schutts begonnen war; man könne ihm deshalb keine Verantwortung auferlegen. Bei Rudolph war kein Zweifel, daß ihn kein Verschulden im Sinne der Anklage treffe. Er habe sich schon jahrelang durch Bossi vertreten lassen und mußte voraussetzen, daß Bossi sich bei Zweifeln an die zuständige Instanz wenden würde.

*

Wegen Unterschlagung hatte sich der Kassier beim Holzarbeiterverband Josef Ketterer von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte sich für 60 Mark aus Mitgliedsbeiträgen ein Fahrrad gekauft und ferner nach und nach weitere 160 Mark zum Nachteil der Verbandskasse unterschlagen. Er hatte in neue Mitgliedsbücher außerdem alte Beitragsmarken eingeklebt und so auch die Mitglieder geschädigt. Wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung verurteilte ihn das Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis.

Karlsruher Filmschau.

)(**Die Residenz-Lichtspiele** zeigen ab heute: „Als ich wiederkam". Da Oskar Blumenthal seinem „Weißen Rößl" in „Als ich wiederkam" eine Fortsetzung gab, konnte es nicht ausbleiben, daß Richard Oswald seinem verfilmten „Rößl" ebenfall die Wiederkunft folgen ließ. Josefa Vogelhuber, die Rößlwirtin findet, daß sie eigentlich für ihren Mann, den Zahlkellner Leopold aus dem „Rößl" zu schade sei und will die Modedame spielen. Sie macht dem Dr. Siedler, der auch wieder kommt gar süße Augen. Auch Wilhelm Giesecke ist wieder da und versucht diesmal den Lebemann zu spielen, was natürlich zu ergötzlichen Szenen führt. Man sieht wieder Liane Haid, Livi Pavanelli, Henry Bender, Max Hansen, die mit Maly Delschaft und Anton Pointner flott und launig bei der Sache sind. — Im Beiprogramm läuft neben der gehaltvollen Wochenschau ein Heimatfilm: „Tübingen, die alte Universitätsstadt" und „Die Burgen Lichtenstein und Hohenzollern", die uns in gut photographierten und geschickt zusammengestellten Bildern die malerischen Schönheiten der alten Städte und Burgen zeigt.

Luftschlösser werden Wirklichkeit. Douglas Fairbanks ist ein wahrer Zauberer. Die Luftschlösser unserer kühnsten Träume werden durch ihn verwirklicht. In seinem gewaltigen Film „Robin Hood" läßt er das romantische, pittoreske England des frühen Mittelalters zur Zeit von Richard Löwenherz erstehen. Riesige Burgen werden erbaut, am Königshofe messen sich edle Ritter auf reichgeschmückten Pferden im Turnier, und dem Sieger fällt der Preis zu, von den zarten Händen einer schönen Dame überreicht. Finstere Intrigue bringt grausame Tyrannenherrschaft über das Land, bis Robin Hood, ein tapferer Ritter, kommt, um den Bedrängten beizustehen. Da belebt sich der dichte Wald mit kämpfenden Truppen, und im wütenden Handgemenge fällt mancher Streiter. Packende, lebendige Bilder rollen an uns vorüber — ein Stück Geschichte, wie es fesselnder nicht gedacht werden kann. Aber trotzdem es wie ein gigantisches Märchen anmutet, ist hier doch nichts Willkür oder Phantasie. Man hat im Gegenteil mit der gewissenhaftesten historischen Treue gearbeitet und jede kleinste Einzelheit ist mit peinlicher Sorgfalt hergestellt worden. Uns aber erscheint das alles wie ein Traum aus alten Zeiten. Jahrhunderte sind vergangen, und wir finden uns plötzlich im romantischen Mittelalter mit seinen Abenteuern und Heldentaten. Die Geschicke der Menschen von damals ergreifen uns ebenso stark wie die der heutigen Zeit, und wir erleben jede Phase dieses gewaltigen spannenden Dramas mit. Der Film wird im Union-Theater gegeben.

Die Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, zeigen den großen Henny Porten-Lustspielschlager „Wehe, wenn sie losgelassen". Henny Porten spielt hier unter der Regie von Carl Froelich eine ihrer so beliebten Lustspiel-Doppelrollen. Um ihrem Mann, der für die Extravaganzen seiner Frau wenig Interesse hat, zu beweisen, daß sie auch auf eigenen Füßen stehen kann, versucht sie sich in allen möglichen Berufen, leidet aber überall Schiffbruch und kommt schließlich auf die Idee, sich in ihrem eigenen Haushalt als Dienstmädchen vom Lande engagieren zu lassen. Sie spielt diese Rolle mit echt Porten'scher Drolligkeit und erringt so nicht nur die Versöhnung mit ihrem Gatten, sondern auch sicher die Begeisterung der Zuschauer. Neben Henny Porten sind noch Angelo Ferrari, Bruno Kastner, Paul Morgan und Kurt Bois in tragenden Rollen beschäftigt. Ein Henny Porten-Film, der sich auf der Linie von Kohlhiesels Töchter bewegt und dem sicher auch dessen Erfolg treu bleiben wird.

Kammer-Lichtspiele. In den Kammer-Lichtspielen kann Umstände halber das reizende Lustspiel „Vater werden ist nicht schwer" nur noch heute und morgen gezeigt werden. Ab Samstag kommt zugleich mit Berlin die Uraufführung des neuen Fox-Großfilmes, „Der Sohn der Hagar" in den Kammer-Lichtspielen zustande. Dieser Film wurde erst vor kurzem nach dem Roman von Paul Keller fertig gestellt und ist ein Kunstwerk allerersten Ranges.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe

Sterbefälle. 15. März. Emilie Herion, 63 Jahre alt, Witwe von Martin Herion, Installateur; Luise Lang, ledig, 52 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; Christine Weber, ledig, 47 Jahre alt, Krankenschwester. 16. März Maria Benzing, 83 Jahre alt, Witwe von Michael Benzing, Kirchnermeister; Friedericke Brück, 83 Jahre alt, Witwe von Georg Brück, Kaufmann.

Ronnefeldt's Tee
seit 100 Jahren bewährt
von Millionen getrunken.

Ein schönes Antlitz wird verehrt
Drum wasche Deins mit Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

..... und dann – nicht vergessen:
Suppen, Soßen, Salate, Gemüse werden beim Anrichten im Geschmack gekräftigt und verfeinert durch Zusatz einiger Tropfen
MAGGI's Würze.

Haus und Garten.

Kalisalpeter, ein neues Düngemittel?

Von

Prof. Dr. Hermann Großmann.

Die seit einigen Monaten überaus lebhaft geführten Erörterungen der Mischdüngerfrage hat die zweifellos günstige Wirkung gehabt, daß man sich auch in weiteren Kreisen mit der wichtigen Frage der möglichst zweckmäßigen Anwendung der künstlichen Düngemittel befaßt hat, die für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von der allergrößten Bedeutung erscheint. Andererseits hat man aber bei der Würdigung der neuen Wege, die bei der technischen Gewinnung von neuen Düngemitteln und Düngemittelkombinationen beschritten werden sollen, nicht immer berücksichtigt, daß mit der Herstellung bestimmter chemischer Verbindungen das Problem an sich noch keineswegs gelöst ist, selbst wenn die neuen Düngemittel vom chemischen Standpunkt aus in Bezug auf ihre technische Herstellung und ihren Gehalt an wertvollen Pflanzennährstoffen besondere Vorteile zu bieten scheinen.

Die Pflanzen haben nämlich die Eigenschaft, daß sich ihr Nährstoffbedürfnis nicht auf die molekülare Beschaffenheit der gegebenen Düngemittel einstellt, deshalb muß bei der Herstellung der kombinierten Düngemittel auf das Nährstoffbedürfnis der Pflanzen besondere Rücksicht genommen werden Was nun das Nährstoffverhältnis von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali bei der Düngung anbetrifft, so erhält man immerhin einen gewissen Anhalt für die richtige Düngung, wenn man berücksichtigt, daß das Nährstoffverhältnis in gut gepflegtem Stallmist sich etwa auf 1 : 0,5 : 1,3 stellt, und man kann immerhin annehmen, daß dieses natürliche Nährstoffverhältnis auch vielen Pflanzen besonders zuträglich erscheint. Nun hat man allerdings in Deutschland vor dem Kriege wesentlich größere Mengen an Phosphorsäure und zu geringe Mengen an Stickstoff angewendet, denn das Verbrauchsverhältnis stellte sich bei den künstlichen Düngemitteln vor dem Kriege in der deutschen Landwirtschaft durchschnittlich auf 1 N : 3 P_2O_5 : 2,6 K_2O. Im Düngerjahr 1924/25 war das Verhältnis dagegen 1 N : 1,1 P_2O_5 : 1,7 K_2O. Es hat also in der letzten Zeit eine nicht unerhebliche Annäherung an das im Stallmist vorhandene Nährstoffverhältnis stattgefunden. Auch die vor kurzer Zeit von der J.G. Farbenindustrie auf den Markt gebrachten neuen Düngemittel Nitrophoska J.G. I und Nitrophoska J.G. II nähern sich in ihrer Zusammensetzung mehr dem Stallmist, da das Nährstoffverhältnis bei dem 1. Produkt 1 N : 0,75 P_2O_5 : 1,25 K_2O beträgt und bei dem zweiten kalireicheren 1 N : 0,75 P_2O_5 : 1,75 K_2O beträgt. Ueber die Erfolge dieser neuen Düngemittel in der praktischen Landwirtschaft wird man sich allerdings erst nach einiger Zeit ein bestimmtes Urteil bilden können, sofern es gelingt, diesem Volldünger in der deutschen Landwirtschaft ein umfangreiches Absatzgebiet zu erschließen.

Viel erörtert worden ist auch der Plan, einen Mischdünger, welcher gleichzeitig Kali und Stickstoff enthält, im großen herzustellen und eigentümlicherweise erhofft man von der Herstellung von salpetersaurem Kali, das bereits seit langer Zeit eine bedeutende Rolle in der Technik spielt, auch eine besonders günstige Wirkung als Düngemittel. Nun unterliegt ja keinem Zweifel, daß diese Verbindung, deren Stickstoffgehalt 13,8 Prozent beträgt, während der Kaligehalt sich auf 46,5 Prozent beläuft, eine Düngewirkung auszulösen vermag, die als sehr beträchtlich bezeichnet werden muß. Günstig erscheint auch der hohe Gehalt dieses Salzes an Pflanzennährstoffen überhaupt. Sehr ungünstig stellt sich dagegen das Verhältnis von Stickstoff zu Kali, das sich auf 1 : 3,37 stellt, demnach etwa auf das Doppelte des kalireichen Produktes Nitrophoska II. Dieses Verhältnis bleibt ungünstig, gleichviel, ob man das Produkt als Stickstoff- oder als Kalidünger betrachtet. Richtet man nämlich die Dosierung nach dem teureren Komponenten Stickstoff, so ist man gezwungen, Kali im Ueberfluß zu geben und also zu verschwenden. Richtet man dagegen die Dosierung nach den vorhandenen Kalimengen, so wird in fast allen Fällen eine ungenügende Stickstoffmenge verabfolgt, was zur Folge hat, daß man zu einer Stickstoffnachdüngung gezwungen ist. Dieses Dilemma ist für den praktischen Landwirt unlösbar, weil die chemische Zusammensetzung des Düngers mit dem Nährstoffbedürfnis der Pflanze nicht in Einklang gebracht ist. Dieses ist vermutlich der Grund, weshalb sich Kalisalpeter bisher weder im Inland, noch im Ausland in der Groß-Landwirtschaft hat einführen können und nur in verhältnismäßig geringen Mengen als Blumendünger in Betracht kommt. Es erscheint daher höchst unwahrscheinlich, daß die Fabrikation von Kalisalpeter zu landwirtschaftlichen Zwecken einen sehr großen Umfang annehmen wird. Es ist aber nicht richtig, wenn behauptet worden ist, daß dieses Salz nach dem Kriege nicht mehr zu Düngezwecken verwandt worden ist, weil seine Herstellung zu teuer war, und daß man aus diesem Grunde die Fabrikation von Kaliammonsalpeter aufgenommen hat, sondern entscheidend war lediglich das unzweckmäßige Nährstoffverhältnis im Kalisalpeter, das zur Folge hatte, daß dieses Salz weder im Inland noch im Ausland vor und nach dem Weltkriege bisher eine nennenswerte Bedeutung für die Kunstdüngerindustrie hat gewinnen können. Im übrigen kann man natürlich auch über die Kosten und die Aussichten der neuen Mischdünger, die in absehbarer Zeit durch Zusammenwirken der Kaliindustrie mit der Ruhrindustrie auf den Markt gebracht werden sollen, sich heute noch nicht die geringsten Vorstellungen bilden, solange weder die neu zu errichtenden Werke in Betrieb gekommen sind, noch über die Zusammensetzung der geplanten Mischdünger irgend etwas Authentisches bekanntgeworden ist.

Geflügelzucht.

Mehr Aufmerksamkeit bei der Pflege der Kücken.

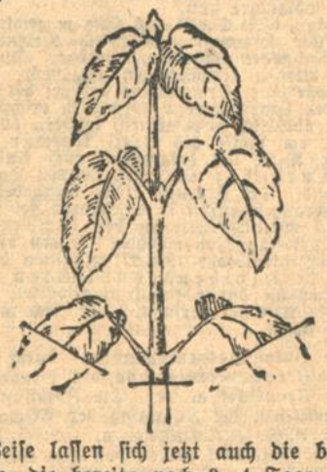
Es ist ein falscher Standpunkt, der Henne, die die Kücken führt, alles allein überlassen zu wollen. Namentlich auf dem flachen Lande, wo sich die Henne oft weit vom Hause mit ihren Jungen entfernt und in den Wiesen mit ihnen sich tummelt, ist eine besondere Aufsicht unbedingt notwendig, wenn man keine Verluste haben will. Wieviel Gefahren drohen dem kleinen Volke dann! Plötzlich eintretendes Unwetter, Raubvögel, Ratten, Katzen und Hunde, schließlich auch Kinder und feindlich gesinnte Nachbarn, alle können sie den Kücken Schaden zufügen. Darum sollte man der kleinen Geflügelfamilie, besonders wenn es sich um wertvolle Rassetiere handelt, einen einige Quadratmeter großen Raum mit einem Unterschlupf in der Nähe des Hauses zum Aufenhalt abschlagen. Zu diesem Zwecke stellt man sich rechteckige Rahmen aus Latten etwa in der Größe von 1½ bis 2½ Meter und überzieht sie mit einem engmaschigen Drahtgeflecht. Die Rahmen werden zu einem Voliere zusammengestellt und an in die Erde geschlagenen Pfosten befestigt. Ein solches Voliere bietet den Vorteil, daß man es wie einen Pferch nach einiger Zeit an einen anderen Standort bringen kann. Es bietet den Kücken mancherlei Schutz, zumal wenn noch ein rasch zu erreichender Unterschlupf vorhanden ist Eine Annehmlichkeit bietet man den Tierchen auch noch dadurch, daß man noch Buschwerk und Bäume in den abgeschlossenen Raum einbeziehlt, die ihnen an heißen Tagen Schatten spenden. In der ersten Zeit ist noch besonders darauf zu achten, daß man die Glucke nicht über Nacht oder bei Tag bei nassem, kalten Wetter auf bloßer Erde sitzen läßt. Die noch zarten Tierchen haben zwar von oben genügende Wärme, aber der untere Teil ihres Körpers und die Beine sind dem Einfluß des kalten Bodens ausgesetzt. Nur zu leicht erkälten sich dann die Tere, werden schließlich krank und gehen ein Oft verenden sie schon in den ersten Tagen nach ihrer Geburt. Auch der Fütterung wende man seine besondere Aufmerksamkeit zu und sorge für ein ausreichendes und vor allem zweckmäßiges Futter, damit die Kücken nicht von Jugend auf verkümmern. Was in frühester Jugend versäumt worden ist, läßt sich später selbst bei bester Pflege nicht mehr gut machen.

Wie man seinen Pflanzenbestand vermehren kann.

Wir möchten heute die prächtigen Pelargonien (früher Geranien genannt), diese Dauerblüher in ihren leuchtenden roten Farben nicht mehr vermissen weder an unserem Fenster, noch auf einem Beete im Garten. Hier in der grellen Sonne ist ihr Element, wo sie Blüten auf Blüten bis in den Herbst hinein entfalten. Gleiche Beliebtheit erfreuen sich die Fuchsien, ebenfalls unermüdliche Blüher, die aber den Halbschatten lieben und sogar noch unter Bäumen gedeheien, wo andere Blumen zu Grunde gehen. Ihre Anschaffung ist zwar kostspielig, aber wir sind gerade bei diesen Pflanzen in der angenehmen Lage, sie auf leichte Weise durch Stecklinge zu vermehren. Und wenn diese Vermehrung dazu noch frühzeitig im Jahre geschieht, dann werden wir noch im Sommer durch ihren Blütenflor wirklich für unsere Mühe belohnt. Aber woher sollen wir die Stecklinge nehmen? Wer ältere Pelargonien und Fuchsienstöcke hat, die jetzt stark zurückgeschnitten werden müssen, gewinnt von den abgeschnittenen Zweigen die Stecklinge. Sie dürfen jedoch nicht zu weichlich, sondern müssen schon ziemlich fest sein, etwa 5—6 Blätter haben. Man kann sie auch von den vorjährigen Sommersteckling-pflanzen schneiden, denen ein solcher Rückschnitt durchaus nichts schadet; im Gegenteil, er veranlaßt sie zum stärkeren Austreiben und Verzweigen, sowie zum reicheren Blühen. Wer über keine solche „Mutterpflanzen" verfügt, kann sich die Stecklinge bei einem Gärtner für ein paar Pfennige kaufen

Diese Stecklinge sind mit einem scharfen Messer dicht unter einem Blatt oder bei der Fuchsie unter einem Blattpaare von dem Mutterstocke auszuschneiden. Ohne jede Schwierigkeit bewurzeln sie sich meist schon nach 3 bis 4 Wochen im warmen Mistbeet oder Treibhause. Aber auch in einem Zimmer geht bei einer einigermaßen aufmerksamen Pflege die Bewurzelung gut von statten, besonders wenn die Stecklinge in der ersten Zeit unter Glas gehalten und vor den Sonnenstrahlen geschützt werden. Man steckt die Stecklinge nicht zu tief aber fest in mit Torfmull vermengten reinen Sand, den man entweder in einen flachen, handhohen Kasten, wie man sich einen solchen in einem Lebensmittelgeschäft billig verschaffen kann, oder in

einen Topf von gewöhnlicher Größe (mit 10—12 Zentimeter Durchmesser) füllt. In beiden Fällen muß für guten Abfluß des überschüssigen Wassers gesorgt werden. Noch sei bemerkt, daß die Stecklinge im Topfe leichter sich bewurzeln, wenn sie dicht an den Rand gesteckt werden und der Topf mit einer Käsglocke überdeckt wird. Auch den flachen Kasten kann man mit einer Glasscheibe bedecken. Die Stecklinge müssen je nach der Wärme des Raumes, in dem sie stehen, jeden Tag 1—3 mal überspritzt werden und die sie bedeckenden Gläser ein- oder zweimal des Tages abgenommen und mit einem trockenen Lappen abgetrocknet werden. Sobald sich die Stecklinge ausreichend bewurzelt haben, werden sie aus dem gemeinsamen Gefäße vorsichtig herausgenommen, so daß die Würzelchen nicht verletzt werden und die Erde an ihnen hängen bleibt. Dann pflanzt man sie in kleine mit nahrhafter sandiger Erde (Mistbeeterde) gefüllte Töpfe. Ihren Standort erhalten sie vorerst noch an einem hellen Fenster iner warmen Stube.



In ähnlicher Weise lassen sich jetzt auch die bekannte Hängepflanze, Tradeskantia, die bereits nach 3—4 Tagen neue Wurzeln bildet, die Nelken und Hortensien vermehren, während für die harten, immergrünen Gehölze, wie Efeu, Kirschlorbeer, Aucuba, Thuja usw. der Monat August die beste Zeit dazu ist. Bekannt dürfte sein, daß sich Zweige des Oleanders und Gummibaumes am leichtesten im Wasser bewurzeln.

Unsere Abbildungen zeigen einen zum Pflanzen fertigen Steckling von einer Fuchsie, sowie einen solchen von einem Seitentrieb einer Pelargonie und gleichzetig die Stelle, wo jener vom Mutterstock zu entfernen st.

Soll der Gartenbesitzer seine Obstbäume selbst heranziehen?

Die Selbstheranzucht von Obstbäumen wird im allgemeinen wenig Erfolg bringen. Manchem Gartenbesitzer bereitet es wohl Freude, seine Obstbäume vom Samenkorn aus heranwachsen zu sehen; praktischer Wert ist einer derartigen Selbstheranzucht jedoch nicht beizumessen. In den allermeisten Fällen entstehen auf diese Art nur bedauernswerte Baumkrüppel, die sich niemals zufriedenstellend entwickeln und eher abschreckend als anspornend zum Obstbau wirken können. Bei der Anzucht von Obstbäumen ist so vieles bezüglich Unterlagenwahl, Bodeneignung, Veredlungsart usw zu beachten ,daß ein Baum, der allen Ansprüchen genügt, nur von ganz zuverlässigen Baumschulen gezogen werden sollie. Selbst wenn bei der Selbstheranzucht alle sonstigen günstigen Voraussetzungen gegeben sind, kann doch hierbei niemals der gesunde und kräftige Wuchs erzielt werden, wie man diesen von Bäumen, die aus einer gut geleiteten Baumschule stammen, kennt. Das Merkwürdige ist nämlich, daß erfahrungsgemäß ein derartiges, kräftiges Gedeihen nur in geschlossenen Pflanzungen, wie wir diese in den Baumschulen finden, entsteht.

Die Wechselwirtschaft im Garten.

Eine Hauptbedingung für einen erfolgreichen Gemüsebau ist die Wechselwirtschaft, die Bebauungsweise, die alljährlich mit dem Standorte der Gemüse wechselt. Diese Methode bietet wesentliche Vorteile, so daß sie allgemeine Beachtung finden sollte. Namentlich müßte sie jedem Gartenfreunde schon um deswillen einleuchten, als durch sie an Stalldünger wesentlich gespart werden kann, ein Vorteil, der durch die schwierige Beschaffung des Stalldüngers besonders in den Städten nicht hoch genug geschätzt werden kann. Durch die Wechselwirtschaft wird dem Nahrungsbedürfnis der einzelnen Gemüsesorten gebührend und zweckmäßig Rechnung getragen, so daß diese sich trotz der Verminderung des Stalldüngers gegenüber der alten Bebauungsweise, nach der jedes Jahr der ganze Garten gedüngt wurde, zur größten Vollkommenheit entwickeln und Höchsterträge liefern.

Zur Durchführung der Wechselwirtschaft braucht nur etwa ein Drittel des Gartens alljährlich mit Stallmist gedüngt zu werden. Dabei ist in der Weise zu verfahren, daß jedes Jahr das nächste Drittel an die Reihe kommt und im vierten Jahre erst wieder mit der Düngung des ersten Drittels begonnen wird. Entsprechend der Düngung wird auch mit dem Anbau der verschiedenen Gemüsesorten gewechselt. Dadurch wird vermieden, daß ein- und dieselbe Gemüsesorte auf den gleichen Standort wie im vorigen Jahre zu stehen kommt, ein Umstand, auf den man früher weniger Gewicht legte. Wird jedoch der Wechsel mit den Gemüsesorten nicht peinlich durchgeführt, dann sind Mißerfolge und Rückgänge im Ertrag bald bemerkbar. Schon vom dritten Jahre ab tritt eine auffallende Verschlechterung des Ernteertrages ein, da das Gemüse viel später reift und sich nicht vollkommen entwickelt, ja sogar teilweise geradezu entartet. Dazu nehmen Krankheiten und Schädlinge in bedenklichem Maße zu und tragen das ihrige zur Verminderung des Ertrages bei. Aus diesen Gründen muß auch im kleinsten Garten die Wechselwirtschaft peinlichst durchgeführt werden und in jedem Jahre ein Bebauungsplan sorgfältig aufgestellt werden. Dabei sind die nachfolgenden Grundsätze zu beachten.

Der Garten wird, wie schon bemerkt, den verschiedenen Nahrungsbedürfnissen der einzelnen Gemüsesorten entsprechend in drei Teile der Quartiere eingeteilt.

Die erste Abteilung nimmt die starkzehrenden Gewächse auf, die Stickstoffresser, die sich durch reiches Blätterwerk auszeichnen und die zu dessen Aufbau große Mengen Stickstoff benötigen. Dahin gehören vor allem die sämtlichen Kohlsorten, Römisch-Kohl (Mangold), Salat, Spinat, frühe Kartoffeln, Gurken, Melonen, Kürbis, Tomaten, Sellerie und Lauch (Poree). — Diese Abteilung erhält im Herbste eine kräftige Düngung mit Stallmist (auf 100 Quadratmeter 15 Zentner), oder in Ermangelung dessen mit nahrhafter Komposterde oder mit Jauche durchtränkten Torfmull. Zur Ergänzung der in diesen enthaltenen Nährstoffe ist noch auf den Quadratmeter 50 Gramm Thomasmehl und 60 Gramm Kainit ebenfalls schon im Herbste zu geben. Nach der Aussaat bezw. der Bepflanzung ist dann im Frühjahr alle 2—3 Wochen noch eine Volldüngung von Nitrophoska, einem neuen Mischdünger, der Kali, Stickstoff und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis enthält, zu streuen. Es genügen schon 1—2 Prisen für jede Pflanze. Das Nährsalz ist alsbald flach unterzuhacken, an trockenen Tagen muß bewässert werden. Bequemer ist diese Düngung in flüssiger Form als sogenannter Dungguß zu geben. Man löst dann von dem Nitrophoska 15 Gramm in 10 Liter Wasser auf und gießt damit die Pflanzen an regnerischen Tagen oder bei Trockenheit des Abends. Ratsam ist jedoch nach der Verabfolgung des Dungguses, die Pflanzen mit reinem Wasser zu überbrausen, damit sie nicht durch eine etwa erfolgte Benetzung des Dungwassers leiden. Gut ist auch ein Dungguß von aufgelöstem und vergorenem natürlichem Dünger (Geflügelmist, Abort usw.). Ein Liter davon ist mit 10 Liter Wasser und einer Beigabe von 50 Gramm Superphosphat zu vermengen.

Die zweite Abteilung wird mit den schwachzehrenden Wurzelgemüsen, wie Salat oder Roterüben, Gelberüben (Möhren) und Karotten, Schwarzwurzeln, Rettichen und Radieschen und endlich Zwiebeln und Petersilie bepflanzt. Alle diese Pflanzen kommen auf den Teil des Gartens, der ein Jahr zuvor kräftig gedüngt worden war und durchweg starkzehrende Pflanzen der Abteilung 1 getragen hatte. In leichten, sandigen Böden ist im Herbste zur Ergänzung des geschwundenen Humus der Böden mit Komposterde oder mit wassergetränktem Torfmull beim Umspaten zu mischen. Außerdem gibt man diesen Böden, wie guten Kulturböden im Herbste dieselbe Menge Thomasmehl und Kainit wie bei den Pflanzen der ersten Abteilung und außerdem noch eine leichte Kalkdüngung (auf 1 Ar 15 Kg.). Im Frühjahr folgt noch eine Düngung von schwefelsaurem Amoniak (3 Kg. auf 1 Ztr.).

Die dritte Abteilung wird für die Hülsenfrüchte Erbsen, Bohnen (Stangen- und Buschbohnen), ferner Gewürzkräuter, Meerrettich und Feldsalat zurückbehalten. Diese Pflanzen nehmen bei regelrecht durchgeführter Wechselwirtschaft die Stelle ein, die im Jahr zuvor die Wurzelgemüse getragen haben. Eine Stallmistdüngung unterbleibt; im übrigen wird sie wie die zweite Abteilung behandelt, nur die Menge des auszustreuenden Thomasmehles und Kainits wird verdoppelt. Auch im Frühjahr erhalten die aufgegangenen Erbsen und Bohnen eine Gabe von 30 Gramm schwefelsauerem Ammoniak und später, nach dem ersten Hacken, noch einmal 40 Gramm Nitrophoska auf einen Quadratmeter.

Tierzucht.

Mißbrauch des Striegels beim Putzen der Tiere.

Die Hautpflege bei dem Pferde und Rindvieh ist für die Gesundheit dieser Tiere, wenn sie richtig und sachgemäß ausgeführt wird, von großem Einfluß. Das Putzen der Pferde ist in anderer Weise auszuführen als das der Rinder und Schweine. Es sei indessen auf einen Fehler aufmerksam gemacht, den man nur zu häufig beobachten kann. Das ist der unrichtige Gebrauch des Striegels. Dieses Werkzeug mit seinen gezähnten Metallstreifen sollte nur zur Reinigung der Kartätsche und keinem anderen Zwecke dienen. Nur zu oft sieht man, wie der Striegel zur Auflockerung der Schmutzkrusten z. B. auf den Lenden der Rinder benutzt wird leider in einer Weise, daß dabei die Haut stellenweise verletzt wird. Das Tier verhält sich dementsprechead gegen ein solches Reinigungsverfahren höchst abwehrend und sucht sich zu entziehen. Der Striegel sollte deshalb nur bei gröberen Tieren und da nur ausnahmsweise und vorsichtig benutzt werden, niemals aber bei edleren und vor allem nicht bei jungen Tieren, die eine feinere, empfindlichere Haut besitzen. Handelt es sich um die Entfernung tatsächlich dicker und zudem fest eingetrockneter Schmutzmassen, dann sollte man diese vorher mit lauwarmem Wasser ein- oder mehreremal aufweichen und sie nach und nach mit der Bürste entfernen. Das Putzen der Tiere sollte jeden Tag wenigstens einmal vorgenommen werden. Beim Rind sogar ein zweites Mal und zwar wenn es schweißtriefend und staubbedeckt von der Arbeit zurückkehrt. Zu vieles Putzen ist vom Nachteil, es erregt die Haut unnötigerweise, macht sie besonders gegen Kälte empfindlich.

*

Kaninchen. Die jungen Blätter des Löwenzahns sind ein Leckerbissen der Kaninchen. Man sollte sie daher neben Heu und Körner verfüttern. Besonders für säugende Tiere sind sie wertvoll, da sie auf die Absonderung der Milch eine günstige Entwicklung haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse war auf die Nachbörsenkurse gehalten und wieder fast ohne Geschäft. Auch die Hauptwerte waren ohne jede Bewegung. Scheideanstalt ernent 3.5 Prozent schwächer, dagegen Junghans um 5.5 Prozent fester. Anleihen still und unverändert. Türken behauptet.

Bankaktien: Barmer Bankverein 170.5 Ult., Commerzbank 209 Ult., Danatbank 270.5 Ult., Deutsche Bank 184, Diskonto 178 Ult., Dresdner 180.5 Ult., Metallbank 156, Pfälzer Hypotheken 177, Rhein. Hypotheken 212, Oesterr. Kredit 9.05.

Bergwerksaktien: Bochumer 185 Ult., Buderus 118 Ult., Deutsch Lux. 185 Ult., Gelsenkirchen 185, Harpener 219¾—220 Ult., Ilse Bergbau 325, Kali Aschersleben 195.5 Ult., Weiteregeln 197¾, Mannesmann 206.25 Ult., Mansfelder 146.5, Phönix 132¾ Ult., Braunkohlen 286, Rheinstahl 219¾ Ult., Laurahütte 93.5 Ult., Vereinigte Stahl 145.4 Ultimo.

Transportaktien: Hapag 148, Lloyd 143 Ult.

Industrieaktien: Adler Kleyer 128.5, AEG. 160¾, Aschaffenburger Buntpapier 167.25, Bayr. Spiegel 70, Elektrisch Licht und Kraft 195.5, Eßlinger Maschinen 80, J.-G. Farben 290 Ult., Felten 162 Köln, Goldschmidt 146¾, Holzmann 183¾—185, Holzverkohlung 75.5, Jnag 82.5, Junghans 118—120, Lahmeyer 173¾ Ult., Lechwerke 136.5, Germania Linoleum 235, Lutz Maschinen 43.5, Mainkraft 13.5, NSU. 127, Rückforth 140, Rütgers 132.5 Ult., Schuckert 171, Siemens u. Halske 253, Süddeutsche Immobilien 102.75, Ver. Chem. Frankfurt 127.25, Voigt u. Häffner 150, Waß u. Freytag 195, Waldhof 251.

Nachbörse: Reichsanleihe I 318, II 319, ohne Auslosung 23.5, Schutzgebiete 12⅛, Untilgierte Türken 22.5, 4 Prozent Goldmexikaner 30.5, 4 Prozent Silbermexikaner 13¾.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei schwächerer Tendenz notierten heute: J.-G. Farben 295, Rhenania 72, Stinnes 82, Oberrheinische Vers. 200, Württemberg. Transport 46, Benz 114, 10prozentige Großkraft Mannheim Vorzüge 125, Knorr 188, Mannh. Gummi 100 Br., Vereinigte Söhne 85, N.S.U. 126, Zement Heidelberg 162, Rhein. Mühlen 148, Waß u. Freytag 194, Westeregeln 199, Zellstoff Waldhof 259.5.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 16. März. Infolge großer Kaufunlust gaben die meisten Kurse weiter nach. Banken uneinheitlich, Textilwerte gehalten. Brauereien schwächer. Maschinen- und Metallwerte uneinheitlich. Nährmittelwerte schwächer. Farbenindustrie 295.75, Daimler 114.25, Knorr 188, Neckarsulmer 127.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 16. März. Produktenbörse. Abteilung Getreide, Mehl u. Futtermittel. Der Markt ist sehr still, die Umsätze lassen zu wünschen übrig. Prompte Futtermittel, die selten angeboten sind, stehen immer noch im Vordergrund. Deutscher Weizen 29.25—30.25, Deutscher Roggen 26—26.75, Sommergerste 26.50—28.25, besonders schöne insbesondere Pfälzer Qualität Uebernotiz, Deutscher Hafer 21.50—22, Plata Mais prompt und später 18.75—19.25, Weizenmehl, Mühlenforderung 40.25—40.50, Roggenmehl, Mühlenforderung 37.25—38.25, Weizenfuttermehl prompt 15.50—16, Weizenkleie, feine, prompt 13.75—14.25, Weizenkleie, grob, prompt 14—14.50, Rogenkleie 14—14.50, Spezialfabrikate entsprechend teuerer, Biertreber 16.50—17.25, Malzkeime 17.25—17.75, Trockenschnitzel 11.75—12, Speisekartoffel, gelbfl. 12.25—13.50, weißfl. 10.25 bis 11.25 Reichsmark. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 10—15.50, Luzerne 10.50—11, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4.50—5, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Viehmarkt.

Ettenheim, 16. März. Auf dem heutigen Rindvieh- und Schweinemarkt waren aufgefahren: 42 Stück Rindvieh, 359 Stück Ferkel. Verkehr rege, Ueberstand 30 Ferkel. Der Preis für unter 6 Wochen alte Ferkel betrug durchschnittlich 50 RM., für über 6 Wochen alte 60 RM. pro Paar.

Häute, Felle, Leder.

Mannheim, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei der heutigen Badischen Zentralhäuteauktion in Mannheim konnte bei gutem Besuch das ganze Angebot abgesetzt werden; obwohl die Gebote gegen die letzte Badische Auktion nur langsam Aufnahme fanden und das Geschäft später schleppenden Verlauf nahm, gingen die Preise durchschnittlich um 8 bis 10 Prozent zurück.

Metalle.

Pforzheim, 16. März. Edelmetallpreise. Ein Kilo Gold 2795 Mk. Geld, 2814 Mark Brief, ein Kilo Silber 74.50 Mark Geld, 76.80—77.80 Mark Brief, ein Gramm Platin 12.60 Mk. Geld, 13.10 Mark Brief.

Berlin, 16. März. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 128, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 57.90—58.50, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 105—110, Silber (1 Kilo) 75.50 bis 76.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: März — bez., 118 G, 119 B; April — bez., 118.25 G, 118.50 B; Mai — bez., 118.50 G, 118.50 B; Juni — bez., 118.50 G, 118.75 B; Juli 118.75 bez., 118.50 G, 118.75 B; August — bez., 117 G, 117.25 B; September — bez., 117.25 G, 117.50 B; Oktober — bez., 117.50 G, 117.75 B; November — bez., 117.75 G, 118 B; Dezember — bez., 118.25 G, 118.25 B; Januar — bez., 118.25 G, 118.50 B; Februar — bez., 118.50 G, 118.50 B. Tendenz fest.

Blei: März — bez., 57 G, 57.50 B; April 57.25 bez., 57 G, 57.25 B; Mai — bez., 57.25 G, 57.50 B; Juni 57.50 bez., 57.50 G, 57.50 B; Juli 57.75 bez., 57.50 G, 57.75 B; August-September — bez., 57.50 G, 57.75 B; Oktober 57.75 bez., 57.50 G, 57.75 B; November-Dezember — bez., 57.75 G, 57.75 B; Januar 57.75 bez., 57.75 G, 57.75 B; Februar — bez., 57.75 G, 58 B. Tendenz befestigt.

Zink: März 61.50 bez., 61.25 G, 62 B, April 61.25 G, 62 B, Mai 61.50 G, 62 B, Juni 61.75 G, 61.75 B, Juli, Aug., Sept 61.75 G, 62 B, Okt. 62 G, 62 B, Nov., Dez., Jan. 62 G, 62.25 B, Febr. 62.25 bez., 62 G, 62.25 B. Tendenz stetig.

London, 16. März. Metallschlußkurse. Kupfer per Kasse 56—56⅛, Kupfer per 3 Monate 56½—56⅝, Settlement 56, Elektrolytkupfer 62⅞ bis 63¼, best selected 61—62¼, Zinn nahe Sicht 314¾, Zinn entfernte Sicht 301¼—301½, Settlement 314¼, Blei nahe Sicht 28¼, Blei entfernte Sicht 28⅝, Settlement 28¼, Zink nahe Sicht 31⅛, Zink entfernte Sicht 31¼, Settlement 31⅛, Quecksilber 20—20¼, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 16. März. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Seitens Südamerika bestand rege Nachfrage für Burmah- und Bassinreis, die zu guten Abschlüssen führten. Die Locopreise blieben unverändert. Burmahreis loco 15.1½, dto. per März/April 15.3, Valencia 000 loco 19.3, Siam 000 loco 18—22.6, Bruchreis A. 1 loco 11.10½, dto. per März/April 13.10½, Moulmein 000 loco 20, dto. per April/Mai 20, Patnareis 000 loco 29, Bassin loco 15.6—17.3 sh. Fancy Bluerose 12½ Dollar cif., Screenings fag bis chois 5.75—6.30 Dollar cif.

Auslandszucker: Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle, Feinkorn, prompte Ware 18.1½, dto. per April 18¾, dto. per Mai 18.1½ sh. Deutscher Kristallzucker ohne Notiz.

Kaffee: Brasilofferten lagen bis 6 Pence niedriger. Der Terminmarkt liegt lustlos; das Inland bleibt stark zurückhaltend. Skandinavien und Spanien treten vermehrt als Käufer auf. Die Locopreise liegen behauptet. Extra Prima 1.00—1.13, Prima 0.92—0.99, Santos Superior 0.87—0.91, Goods 0.81—0.87, Regulars 0.79—0.81, Rio Kaffee 0.80—0.90, Viktoria Kaffe 0.76—0.86, Sul de Minas 0.86—0.93; gewaschener Centralamerik. Kaffee: Salvador 1.25—1.55, Guatemala 1.25 bis 1.65, Costarica 1.55—2.00, Maragogype 1.80—2.10.

Kakao: Tendenz sehr ruhig. Preise abgeschwächt. Accra schwimmend 77, dto. per März/April 77.6, dto. per April/Mai 78.6, Superior Bahia per März/April mit 83.6 sh angeboten. Superior Sommer-Arriba per März/April 98 sh cufr.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 16. März. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest; Mai 138¾, Juli 132¾, September 130¾. — Mais: Tendenz fest; Mai 77½, Juli 81⅝, September 84⅞. — Hafer: Tendenz stetig; Mai 45⅝, Juli 46⅛, September 44¾. — Roggen: Tendenz fest; Mai 103¾, Juli 101⅞, September 97⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 16. März. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz fest; Mai 141⅛, Juli 136½. — Weizen Bonded: Tendenz fest; Mai 146¼, Juli 144⅛.

Banken und Geldwesen.

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. Wie gemeldet, belief sich die Mitgliederzahl der Vereinsbank Anfang 1927 auf 3 482 gegen 4 313 im Jahre 1926. Diese nicht unbedeutende Verminderung der Mitgliederzahl ist darauf zurückzuführen, daß 1 009 Mitglieder wegen versäumter Pflichteinzahlung auf die Geschäftsanteile ausgeschlossen wurden.

c **Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh.** Anstelle der der Vertagung anheimgefallenen ordentlichen Generalversammlung wird eine neue auf den 8. April einberufen mit dem neuen weiteren Tagesordnungspunkt: Abänderung des § 44 des Gesellschaftsvertrags die Teilnahme an der Generalversammlung betreffend, der die Veranlassung zur Vertagung gab. Von der Ermächtigung des letzten Satzes des § 44 wird aber Gebrauch gemacht und die Hinterlegung der Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage verlangt. Die Ausübung des Stimmrechts wird von der Hinterlegung abhängig gemacht.

Adca, Leipzig. Die Bilanzsitzung der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt ist auf den 14. April einberufen worden.

Eine weitere Kapitalserhöhung in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. Die Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln, die zur Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken gehört, schlägt einer ebenfalls auf den 11. April einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 2,5 Mill. RM. vor, nachdem erst im Herbst 1926 eine Kapitalserhöhung um 2 auf 5 Mill. RM. erfolgt war. Die Erhöhung wird mit der Annäherung des Pfandbriefumlaufs an die gesetzliche Grenze begründet. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären zu noch festzusetzenden Bedingungen voll zum Bezug angeboten werden.

Frankfurter Bankverein A.-G. in Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den bereits bekannten Abschluß für 1926 mit 10 Prozent Dividende. Beschlossen wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 RM. auf 1 Mill. RM. mit einem Bezugsrecht der Aktionäre 3 zu 2 zu 110 Prozent, ferner die Umwandlung der 90 000 RM. Namensaktien in Stammaktien. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, nötigenfalls die Zusammenlegung von je 5 Stammaktien zu je 20 RM. in eine Aktie zu je 100 RM. vorzunehmen. Wie wir hören, steht nach der Durchführung der Kapitalserhöhung der Antrag zur Einführung der Aktien in den offiziellen Frankfurter Börsenverkehr zu erwarten.

Industrie und Handel.

c **Stierlen-Werke A.-G. in Rastatt.** Gemäß Generalversammlungsbeschluß ist das Grundkapital um 400 000 RM. herabgesetzt und der Gesellschaftsvertrag dementsprechend geändert. Das Grundkapital zerfällt in 2000 vollbezahlte Inhaberaktien zu 200 RM. Nr. 1—2000.

Wilhelm Wolff A.-G. Pforzheim. Die Gesellschaft, deren Aktien auf Antrag der Rheinischen Creditbank bezw. der ihr nahestehenden Verbindung vor kurzem an der Frankfurter und Mannheimer Börse zur Einführung gelangt sind, glaubt, unter Berücksichtigung der Wirtschaftskrisis wie wir schon kurz meldeten, den Abschluß als günstig bezeichnen zu können. Im laufenden Jahre scheine sich gegenüber 1926 eine Besserung des Geschäftsganges bemerkbar zu machen; dem stehen aber die für 1927 erhöhte Industriebelastungsabgabe und die wohl ferner zu erwartenden weiteren steuerlichen Belastungen (Arbeitslosenversicherung usw.) entgegen. Wenn von Regierungsseite immer wieder Bezug genommen werde auf den im Jahre 1926 erfolgten Abbau der Steuern, so habe die Gesellschaft festzustellen, daß sie im Verhältnis zum vorausgegangenen Jahr steuerlich bedeutend höher herangezogen wurde und z. B. allein an sozialen Abgaben 1926 eine Steigerung von 38 Prozent gegenüber 1925 zu verzeichnen hatte. Diese Abgaben betragen heute etwa das Sechsfache der Vorkriegszeit und waren 1926 doppelt so hoch als die Gesamtbelastung an Steuern und sozialen Abgaben der Jahre 1911 oder 1912 oder 1913. Dabei seien nicht berücksichtigt die Kosten für die einfach unheimliche Arbeit, die durch die Kompliziertheit der heutigen Steuergesetze den Fabriken noch extra zugemutet wird. Aufklärend müsse in diesem Zusammenhange gesagt werden, daß die Ermäßigung der Umsatzsteuer und der Wegfall der erhöhten Umsatzsteuer (Luxussteuer) auf die Belastung der Werke absolut gar keinen Einfluß ausgeübt hat, denn diese Erleichterung an Steuern mußte ja in den Preisen gleich ausgeglichen werden und brachte der Industrie in steuerlicher Beziehung keine Vergünstigung. Bei 430 628 Reichsmark Ueberschuß auf Warenkonto ergibt sich nach 25 710 (im Vorjahr 28.792) Reichsmark Abschreibungen ein Reingewinn von 175.178 (201 957) Reichsmark, woraus, wie schon gemeldet, wieder 10 Prozent Dividende verteilt und 89 178 (65 958) Reichsmark vorgetragen werden. Die Bilanz, die außerordentlich flüssig ist, verzeichnet Gläubiger, Tantiemen und Zuwendungen in einem Posten mit 83 902 Reichsmark, gegenüber 393 037 (410 000) Reichsmark Schuldnern, 480 586 (407 000) Reichsmark, Bankguthaben und bar, Postscheck und Wechsel, von letzteren 95 240 Reichsmark. Die Warenbestände sind mit 437 817 (500 000) Reichsmark bewertet. Als Steuerrücklage erscheinen 68 000 (45 000) Reichsmark.

Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz. Die Aktien der Gesellschaft haben in den letzten Tagen einen scharfen Kurssturz erfahren. Die Frankfurter Notiz, die noch Ende der vorigen Woche auf etwa 95 Prozent lautete, ist am Dienstag mit 75 Prozent Brief repartiert zur Feststellung gelangt. Aus diesem Anlaß sind Gerüchte aufgekommen, in denen von der Möglichkeit einer Kapitalzusammenlegung gesprochen wird. Nach unseren Informationen haben diese Versionen durchaus etwas für sich. Es würde sich dabei um eine Revision der Goldumstellung handeln, da die Gewinnchancen der Gesellschaft infolge der Konkurrenz des straff zusammengefaßten Farbentrustes nicht mehr so groß sind, wie früher. Eine besonders scharfe Konkurrenz findet bei der synthetischen Herstellung von Methylalkohol und Essigsäure statt.

Das frühere Verfahren, diese Stoffe aus Holz zu gewinnen, ist bei der Holzverkohlung A.-G., wie seinerzeit ausführlich berichtet, zu Gunsten der synthetischen Herstellungsart aufgegeben worden. Durch die geringe Verzinsungsmöglichkeit werden Erwägungen angestellt, ob nicht eine Rekonstruktion zum Zwecke einer Ermäßigung der bei der Goldumstellung festgesetzten Buchwerte des Unternehmens angebracht erscheint. Allerdings ist diese Erwägung augenblicklich nicht aktuell, sondern dürfte sich erst in der Bilanzsitzung im Laufe des April konkreter gestalten. Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. hat bekanntlich auch Anspruch auf ein amerikanisches Guthaben von rund 900 999 Dollar, die in der Bilanz nicht bewertet sind. Der Eingang dieses Guthabens ist durch die Verzögerung der Freigabeangelegenheit in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, ein Argument, das möglicherweise zu den Verkäufen der jüngsten Tage beitrug und die Rekonstruktionsabsichten fördern dürfte. Für das Ende März ablaufende Geschäftsjahr 1926/27 erscheinen bei der Holzverkolungsindustrie A.-G. die Dividendeaussichten wenig günstig. Bei der geschilderten Sachlage dürfte kaum zu erwarten sein, daß eine Gewinnverteilung an die Aktionäre erfolgt. Natürlich läßt sich hierüber noch nichts Endgültiges sagen.

Zurücknahme einer Zulassungsgenehmigung durch den Berliner Börsenvorstand. — Publikationsverweigerung der Brauerei Henninger-Kempff-Stern A.-G. in Frankfurt a. M. Die Zulassungsstelle an der Berliner Börse hat beschlossen, die Zulassung der Aktien der Brauerei Henninger-Kempf-Stern A.-G. zurückzunehmen. Nach der Umstellung der genannten Aktien auf Goldmark waren von dem Gesamt-Aktienkapital der Gesellschaft von 3 960 000 RM. 1 360 000 RM. zum Handel an der Berliner Börse zugelassen, während an der Börse zu Frankfurt a. M. das gesamte Stammaktienkapital zugelassen ist. Die Berliner Zulassungsstelle nimmt jedoch grundsätzlich den Standpunkt ein, daß, wenn von einer Gesellschaft Anteile zum Handel an der Berliner Börse zugelassen sind, es nicht angängig ist, daß an anderen Börsen Stücke derselben Gattung lieferbar sind, die nicht am amtlichen Handel von Berlin teilnehmen. Dieser Standpunkt ist insbesondere in der Einführung des Effektengirozwangsverkehrs begründet, der es andernfalls mit sich bringen könnte, daß in Berlin Stücke gehandelt werden, die nur an einer anderen Börse zugelassen, in Berlin aber nicht lieferbar sind. Die Zulassungsstelle hat deshalb die genannte Gesellschaft zu veranlassen gesucht, auch wegen der z. Zt. nur in Frankfurt a. M. notierten Aktien die Stellung eines Antrags auf Zulassung herbeizuführen. Die Brauereigesellschaft hat sich hierzu jedoch nicht bereit erklärt, weil sie sich dem Verlangen der Berliner Zulassungsstelle auf Angabe ihres Bierabsatzes nicht unterwerfen wollte. Deshalb hat die Zulassungsstelle ihre Genehmigung zurückgezogen. Wie wir dazu hören, werden die Aktien der Frankfurter Gesellschaft nur diesen Monat in Berlin notiert und es ist bereits Anordnung getroffen worden, daß die amtliche Notiz vom 31. März ab eingestellt wird.

Die Schwierigkeiten der Ufa-Sanierung. Die Sanierungsverhandlungen, die die Ufa seit Monaten führt, scheinen wieder festgelaufen zu sein. Die Regierung ist offenbar nicht ohne weiteres bereit, die Gesellschaft wieder flott zu machen und ihre Finanzinstitute, in der Hauptsache die Deutsche Bank, gleichzeitig aus ihrem Obligo zu befreien. Vor der Hand scheint jedenfalls die Sonderfubvention für die Ufa vertagt worden zu sein. Zur Zeit wird nach einer Berliner Blättermeldung nur über die allgemeinen Filmexportkredite weiter verhandelt. Der nächste Ausweg, auf den die Ufa und die Deutsche Bank gekommen sind, dürften offenbar wieder Personalveränderungen und Verbesserungen sein.

Phönix A.-G. für Braunkohlenverwertung. Der Aufsichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorzuschlagen. Generalversammlung am 8. April.

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken.

Der Einbruchsversuch Michaelis. — Neue Kleinwohnungsbautransaktionen.

In den Hauptversammlungen der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen und der Preußischen Boden-Credit-Aktien-Bank am Dienstag traten einige Opponenten auf, hinter denen die Michael-Gruppe stand. Der Aktienbesitz dieser Oppositionsgruppe ist vermutlich durch Aufkäufe am offenen Markt so verstärkt worden, daß eine sichere Sperrminorität bereits in den gegenwärtigen Hauptversammlungen erreicht war und damit irgendein Uebereinkommen mit dieser neuen Aktionärgruppe kaum noch zu umgehen sein dürfte. Die Schaffung neuer Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht gibt zwar der Verwaltungsgruppe eine gewisse Sicherheit, doch dürfte man kaum fehlgehen in der Annahme, daß versucht wird, auf gütlichem Wege eine Einigung mit der Oppositionsgruppe (Jakob Michael) herbeizuführen. Allerdings sind die Dinge in dieser Hinsicht nach unseren Erkundigungen noch nicht so weit entwickelt daß schon jetzt über deren mutmaßliches Ergebnis gesprochen werden kann. Abwegig sind jedoch die Versionen, die insbesondere an der Börse auftauchten, daß die soeben bekanntgegebenen abermaligen Kapitalerhöhungsvorschläge der beiden Institute mit diesen Einflußversuchen fremder Interessenten zusammenhängen. Bekanntlich werden die neuen Stammaktien bei der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen 4 Millionen und bei der Preußischen Boden-Credit-Aktien-Bank 3 Millionen, zunächst nur mit 25 Prozent eingezahlt, nach erfolgter Volleinzahlung aber den Aktionären zu einem angemessenen Bezugspreis angeboten werden. Der Grund für diese, allerdings etwas überraschend gekommenen Anträge, die einer neuen Generalversammlung am 2. April vorliegen werden, ist teils in Prestigegründen und teils darin zu suchen, daß die Gemeinschaftsgruppe schon jetzt künftige Geschäftsentwicklungen vorbereiten muß. So ist z. B. für das laufende Jahr an die endgültige Regelung der alten Pfandbriefe sämtlicher Institute der Gemeinschaftsgruppe gedacht die vermutlich durch die Herausgabe von Ablösungspfandbriefen erfolgen dürfte. Außerdem durchlaufen die Kapitalerhöhungsbeschlüsse vor ihrer endgültigen Genehmigung erst noch einen langen Instanzenweg über die zuständigen Ministerien, der erfahrungsgemäß wenigstens Wochen, oft aber Monate in Anspruch nimmt. Daneben scheinen bestimmte geschäftliche Ereignisse sich schon jetzt anzukündigen. Einer Information zufolge dürften diese weniger auf dem Gebiet des reinen Pfandbriefgeschäftes, als vielmehr dem des Kleinwohnungsbaues zu suchen sein. Die Gemeinschaftsgruppe betätigt sich hierbei recht intensiv und man dürfte nicht fehlgehen in der Annahme, daß schon in der allernächsten Zeit bedeutende Transaktionen auf dem Gebiet des Wohnungsbaues bekannt werden, an denen die Meininger Hypothekenbank und der Preußische Boden-Credit-Actien-Bank führend beteiligt sind. Auch die sonstige Ausdehnung der geschäftlichen Tätigkeit dürfte dazu Veranlassung gegeben haben, schon jetzt rechtzeitig entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Schiedsspruch in der Mannheimer Metallindustrie. Der Schiedsspruch in der Mannheimer Metallindustrie sieht eine Erhöhung des bisherigen Ecklohnes von 75 auf 80 Pfennig vor. Die übrigen tariflichen Zeitlöhne erhöhen sich im bisherigen Aufstufungsmaßstab. Akkordarbeiter erhalten die gleiche Lohnerhöhung in Gestalt eines Stundenzuschlages zum Akkordverdienst. Diese Neuregelung tritt mit dem 14. März in Kraft und endigt mit der Lohnwoche, in welche der 31. März 1928 fällt. Sie verlängert sich stillschweigend um je einen Monat, wenn sie nicht auf Monatsende, spätestens am 15. des Monats (erstmals am 15. März 1928 auf 31. März) gekündigt worden ist.

11. Schweizer Mustermesse 1927, Basel. Die diesjährige Schweizer Mustermesse findet vom 2.—12. April statt. Der am schweizerischen Markte interessierte Handel wird der großen wirtschaftlichen Veranstaltung in Basel besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Als einzige Messe der schweizerischen Industrien ist die Schweizer Mustermesse im wirklichen Sinne der Zentralmarkt der industriellen und gewerblichen Produktion. Es werden wieder tausend Firmen aller Fabrikationsgebiete an der Messe teilnehmen. Die Messe ist in 20 Fachgruppen, jede geschlossen in einer Halle untergebracht, übersichtlich gegliedert. In gewohnter Weise werden vor allem ausgezeichnet vertreten sein die Gruppen Elektrizität (speziell die elektrotechnische Spezialindustrie), Maschinen und Werkzeuge. In bedeutendem Umfange ist dieses Jahr auch die Textilindustrie anwesend. Neben zahlreichen angesehenen Einzelausstellern werden an der Messe kollektiv teilnehmen der Verein schweizerischer Wollindustrieller, die Genossenschaft der Kunstseideverbraucher in der Trikotagebranche und der schweizerische Wirkereiverein. Sehr gut vertreten sind auch die Gruppen Schuh- und Lederwaren und Transportmittel. In der Gruppe Uhren- und Bijouterie wird eine gediegene Kollektivausstellung das Interesse auf sich ziehen. Auch in den übrigen Gruppen (z. B. Bureau- und Geschäftseinrichtungen, Chemie und Pharmazie, Feinmechanik und Apparate) sind viele angesehene Firmen mit Spezialitäten für den Export vertreten. Besonders hervorzuheben ist, daß an der Schweizer Mustermesse jedes Jahr in auffallender Weise viele Neuheiten und Verbesserungen auf dem Markte erscheinen. Die Schweizer Mustermesse verfügt über Messegebäulichkeiten, die mit allen neuesten messetechnischen Einrichtungen versehen sind. Die zahlreichen Messedienste sind sämtliche in dem Messehauptgebäude konzentriert, sodaß eine rasche und angenehme Erledigung des Messegeschäftes möglich ist. Messeausweise und Auskünfte sind bei den schweizerischen Konsulaten erhältlich. Ein Visum ist bekanntlich nicht mehr erforderlich. Zum Besuch der Basler Messe genügt also der gewöhnliche Reisepaß.

Dolerit-Basalt A.-G., Köln. In der ordentlichen Generalversammlung opponierte der Aktionär, Dr. Kattwinkel, gegen den Abschluß für das Jahr 1926, der aus einem Reingewinn von 315 489 RM. die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorsieht. Der Aktionär meinte, man müsse auf eine Dividende verzichten, um die Mittel der Gesellschaft zu stärken. Die Verwaltung wies demgegenüber aber auf die günstige Lage der Gesellschaft hin, die die Auszahlung einer Dividende rechtfertige. Die Bilanz wurde danach mit allen gegen die zwei Stimmen des Opponenten genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Otto Carsch und Reichsbahndirektor Meyer. Die Verwaltung betonte, daß die Nachfrage nach Basalt sehr rege sei. Die Förderung sei gegenüber dem Jahre 1924 um das Dreifache gestiegen.

Die Einigung Burbach-Wintershall. Die Verhandlungen zwischen Generaldirektor Korte vom Burbachkonzern und Generaldirektor Rosterg vom Wintershallkonzern haben anscheinend zu einer Einigung auf mittlerer Linie geführt. Wie verlautet, ist eine bestimmte grundsätzliche Verständigung über die künftige Politik des Winterhallkonzerns erzielt worden. Dem Vernehmen nach wurden auch in der Ausbeutefrage der Gewerkschaft Wintershall gewisse Richtlinien festgelegt, die anscheinend beide Teile befriedigen. Die A.-G. Krügershall hat ihr Aktienkapital von etwa 14 auf 30 Mill. RM. erhöht. Direktor Korte wird voraussichtlich auf der Gewerkenversammlung des Burbach-Konzerns am 11. April einen ausführlichen Bericht über die schwebenden Fragen erstatten.

Aus dem AEG.-Konzern. Die Elektrizitätswerke Brandenburg A.-G. (AEG.-Konzern) beantragt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent. Der Reingewinn beläuft sich auf 320 216 RM.

Beton- und Monierbau A.-G., Berlin. Der auf den 11. April einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (0) vorgeschlagen werden. Gleichzeitig soll das Aktienkapital der Gesellschaft um 500 000 RM. auf 2,6 Mill. RM. erhöht werden.

Berlin-Neuroder Kunstanstalten A.-G. In der Aufsichtsrats-Sitzung berichtete der Vorstand, daß das Geschäft im abgelaufenen ersten Semester im allgemeinen zufriedenstellend war und daß auch der finanzielle Status günstig sei.

Berliner Hochbahngesellschaft. Bei der Gesellschaft ist wahrscheinlich mit einer Dividende von 5 Prozent zu rechnen. Für diese Gewinnausschüttung kommen nur die Aktionäre in Frage, die den Umtausch gegen städtische Zertifikate nicht vorgenommen haben, d. h. bei einem Aktienkapital von 113 Mill. RM. etwa 6—7 Mill. RM. Aktien. Wie verlautet, dürfte in absehbarer Zeit auch über diese garantierte Dividende nicht hinausgegangen werden.

Neue Konzernbildung im Textil-Einzelhandel. Unter dem Namen „Der Ring" Interessengemeinschaft deutscher Kaufhäuser E. V. hat sich, laut „Konfektionär", aus einer Gruppe ehemaliger Anschlußfirmen des Emden-Konzerns in Gemeinschaft mit einer Anzahl anderer namhafter Firmen des Textil-Einzelhandels eine Einkaufsvereinigung mit dem Hauptsitz Hamburg gebildet. Bewirtschaftet werden sämtliche Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Textilien, Konfektion und alles was zu diesen Branchen in Beziehung steht. Die Grundlage der neuen Konzernbildung ist vollkommen neuartig und zeitgemäß. Grundsätzlich ist die Festlegung von Kapitalien in Form von Einlagen, Anteilen usw. ausgeschlossen, ebenso jegliche gemeinsame Haftung. Sämtliche Waren werden den Anschlußfirmen zu tatsächlichen Original-Gestehungspreisen geliefert. Es bestehen Einkaufsbüros in Hamburg, Gr. Reichenstraße 55 für Kurz-, Weiß-, Wollwaren usw. und in Berlin, Brüderstraße 5/6 für sämtliche Textilien, Konfektion, Wäsche usw.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Am 16. März, früh 6¾ Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Friederike Brück
geb. Riedel

im 85. Lebensjahr.

Pirmasens, New York, 16. März 1927.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen. B1186

Nachruf.

Am Sonntag, den 13. März 1927, verschied ganz unerwartet infolge eines Hirnschlages unser lieber Freund und Kollege

Adam Klumpp
Küchenchef im Hotel Sonne

Er war uns stets ein treuer und aufrichtiger Freund und ob seines urwüchsigen Humors bei allen, die ihn kannten, sehr beliebt. 5565

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

5565 **Seine Freunde und Kollegen.**

TODES-ANZEIGE

Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, daß unser lieber, guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Franz Jüllig
Metzgermeister

im Alter von 65 Jahren nach schwerer Krankheit sanft und gottergeben entschlafen ist. B1231

KARLSRUHE, den 16. März 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Gerwigstraße 56.

Todes-Anzeige.

Nach vollbrachter Arbeit verschied heute nacht ¾ 12 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Emilie Herion
geb. Mack

im Alter von 63 Jahren. B1194

Karlsruhe, den 15. März 1927.
New-York — Fulda.

In tiefer Trauer:
Sofie Pallmer geb. Herion
Elise Keller geb. Herion
Emilie Beise geb. Herion
Gustav Pallmer
Max Beise u. Enkelkind
Karl Notstein u. Verwandte.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, von dem Friedhof aus, statt.

Trauerhaus: Kaiserstraße 100, V.

26 Jahre litt ich an einem bläschenartigen

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage **Herba-Seife** mit Obermeyers Medizinal-erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Per St. M. – 65, 30% verstärkt M 1. – Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders empf. Z. hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferdinand Thiergarten.

Autogaragen
aus Wellblech

Fahrradständer
Schuppen jeder Art
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote und Prospekte kostenlos

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 318 A1825
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstrasse 9, Telefon 4424

Frische Eier
hat laufend abzugeben: Hanauer Geflügelhof, Rheinbischofsheim (Baden). (B1195)

Berdux

u. Pianos
Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Rohrstühle
werden geflochten B1577
Götz, Schillerstraße 31. Hinths

Contrabaß-Spieler
sucht Anschluß an Streich-Orchester od. sonst kl. Verein. Angebote unter Nr. 5587 an die Badische Presse

Maler- und Tapezierarbeiten
bei guter Bedienung u. billigster Berechnung. Jos. Henning, Malermeister, Durlacherstr. 11. Auch a. Teilzahl. B1174

Kapitalien

Tätige Beteiligung
mit zirka 8—10 000 ℳ von tüchtigem Kaufmann in eine mittlere Holzwarenfabrik gesucht. Angebote erbittet unter Nr. 1326a an die Badische Presse.

Geld-Gesuch.
Suche 500 Mk.
zu üblichem Zins u. Gewinnanteil, bei prima Sicherheit. Gefl. Angebote unter Nr. E711 an die Badische Presse.

200 Mark
v. Beamten gegen hohen Zins und monatl. pünktliche Rückzahlung zu leihen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unt. Nr. G705 an die Bad. Presse.

100—200 Mark
aus Privathand gegen guten Zins und Sicherstellung — wöchentliche schnellste Ratenrückzahlg. — sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5593 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen tüchtige
Vertreter
für unsere erstklassigen Holzrollos, Jalousien, Markisen. (A1592)
Geyer & Klemt, Neurode i. Eulengeb.

Tüchtige Händler, Hausierer zum Verkauf eines Massenverbrauchsartikels gesucht. Hoher Verdienst. Muster gratis. Anfr. an: 62 postlagernd, Bühl (B.) (2736)

Tüchtiges, erfahrenes
Zimmermädchen
und perfekte
Köchin
mit guten Zeugnissen per 1. April l. Js. gesucht. Vorstellung zwischen 2—4 Uhr, oder abends nach ½7 Uhr, oder nach telefonischer Verständigung Nr. 364.
Frau Bankier Friedrich Straus, Beethovenstraße 4. (8240)

Perfekte
Köchin
die auch Hausarbeit übernimmt, gesucht. Nur mit gut. Zeugnissen vorzustellen v. 10—11, 3—4 und ½7 bis 8 Uhr. Bachstr. Nr. 5. (8246)

Alleinmädchen
tüchtig, zuverlässig, mit Zeugnissen, aus guten Häusern, auf 1. April zu kinderlos. Ehep. gesucht. Kaiserstr. 156, 2 Tr. (8300)

Fleißig., reinl.
Haus- u. Zimmermädchen
in größeren Haushalt, auf 1. April gesucht. Durlach, Gritznerstraße Nr. 3a. (5425)

Stellengesuche

Männlich

Suche
Reiseposten
bei Spesen u. Provisionsvergütung. Offerten von nur guten Firmen unter Nr. Y549 an d. Bad. Pr.

Jg. Kaufmann
sucht Stellung, gl. welch. Art. Firm in allen vorkommend. Büroarbeiten. Angebote unt. Nr. E454 an die Badische Presse.

Chauffeur
im Besitze 3 Führerscheinen, vertr. in allen einschl. Reparatur., sucht alsbald geg. mäß. Anspr.
Stellung
hier od. ausw. Ang. u. B690 an die Bad. Pr.

Junger Mann,
zuverl., streng solid und nüchtern, led., 28 J. alt, mit Führerschein 2 u. 3b, sucht Stelle als Chauffeur, bei besch. Ansprüchen, auch als Reisechauffeur od. Reisebegleiter. Uebernimmt Nebenarbeit, auch schriftl., da kaufmännisch vorgebildet. Angebote u. Nr. S543 an die Bad. Pr.

Aelteres Mädchen,
selbst. für Küche und Haush., sucht Stelle sof. oder 1. April, Karlsruhe und Umgebung. Angebote unter Nr. B727 an die Badische Presse.

Suche für gut empfohl. Fräulein
Monatsstelle
(einige Stunden täglich). Zu erfragen Stefanienstraße 18, part. (B1123)

Wohnungstausch

Tausche meine 2 Zimmerwohnung geg. ebensolche. Angebote unter Nr. 3699 an die Badische Presse erbeten.

Zu vermieten

In schöner freier Lage ist eine sehr elegante möblierte
3—4 Zimmerwohng.
mit eingerichtetem Bad und sonst. Zubehör zu vermiet. Angebote unter Nr. S698 an die Badische Presse.

Auto-Garage
mit Licht u. Wasser, für 2 Wagen zu vermieten, auch können die Wagen mit in Pflege übernommen werden. Zu erfragen Gottesauerstr. 31. (B1176)

Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1136) Sofienstraße 53, part.

Zimmer mit Kost an 1 od. 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B883

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht sofort od. 1. April zu vermiet. Roonstr. 8, IV. (B983)

Zentrum.
Auf sof. od. später gut möbl. Zimmer, el. Licht, in gutem Hause zu vermieten. Akademiestr. 51, 3. Stock. (B1172)

Zu vermieten:
Schönes, großes, gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, in gutem Hause, in freier Lage. Auf Wunsch volle Verpflegung u. Badebenützung. Haltestelle d. Straßenbahn. Karlstr. 126, II. Brückner. (B1171)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Lessingstr. 70a, II. Stock. (B1196)

Gerwigstr. 6, III. r., gut möbliertes Zimmer zu vermieten. (8260)

Gut möbliertes Zimmer sofort zu verm. Belfortstraße 17, 1 Tr. B1218

Gut möbliertes Zimmer sofort zu verm. Lang, Klauprechtstr. 31. B1205

Gut möbliertes Zimmer sof. od. spät. zu verm. Zirkel 33a, IV. B1187

Gut möbliertes Zimmer an Herrn sof. zu verm. Werderstr. 66, pt. B1168

Möbl. Zimm. m. el. L. auf 1. April preisw. zu verm. Gartenstr. 58, 4. Stock, links. (B1191)

Zentrum.
Gut möbl. Wohn- und Schlafz., el. Licht, evtl. Klavier in gutem, ruh. Hause auf sofort oder sp. zu vermieten. Akademiestr. 51, III. St. B1178

Möbl. Zimmer zu vermieten. Humboldtstr. 28, III. rechts. (B1199)

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. B1201
Pension Geugelin, Seminarstraße 4.

Gut möbl. Zimmer an berufstät., sol. Frl. auf 1. April zu vm. Kriegsstr. 105, III., r. (B1173)

2 gut möblierte Zimmer
mit je einem Bett, auf 1. April zu vermieten. Kaiser-Allee 27, 1 Tr. (B1202)

In kl., ruh. Haushalt ist gut möbl. Zimmer m. 2 Betten, evtl. Küchenben., el. Licht, sofort zu vermieten. Näh. Neue Uhlandstr. 42, hochpart., lks., Rief. (B1222)

Mietgesuche

Gesucht auf 1. Juli oder 1. Oktober eine
Drei- oder Vier-Zimmerwohng.
mit Bad und Mansarde. Angebote unt. Nr. 1338a an die Badische Presse.

Aelt., alleinst. Frau sucht
1 Zim. m. Küche
Hinterh. nicht ausgeschl. Miete im Voraus. Wohnung wird hergerichtet. Schützenstr. 26, 2. Stock. (B1223)

Küche u. Zimm.
von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. Q591 an die Badische Presse.

Zimmer

Stud. (ausländ.) sucht größeres möbl. Zimmer. Angeb. unter Nr. H708 an die Badische Presse.

Alleinstehend. Fräulein sucht 2 leere Mansarden-Zimmer od. 1 Mansarde u. Küche. Angebote unt. B702 an die Bad. Pr.

Einfach möbl. Zimmer oder Mansarde v. Herrn Nähe Mühlburger Tor sofort gesucht. Angebote unter Nr. P715 an die Badische Presse.

Auf 1. April ein frdl. Zimmer gesucht. Weststadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter Nr. S718 an die Badische Presse.

Wohn- und Schlafzimmer
separater Eingang, möglichst Stadtmitte, zum 1. April von Dauermieter zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. X723 an die „Badische Presse".

Oase Illustrierte Zeitung für Süd- und Westdeutschland
20 Pfg. pro Nummer, vierteljährlich 2,50 M. Erscheint Freitags
Interessante Aufsätze, hochaktuelle Bilder, spannende Romane
Man bestelle bei der Post, beim Buch- und Zeitschriftenhändler oder direkt beim Deutschen Tiefdruckverlag in Karlsruhe (Baden)

Schneider
gesucht zur Anfertigung eines H.-Lodenmantels. Angebote mit Preisangabe unter Nr. O716 an die Badische Presse.

Tüchtige, pünktliche
Weißnäherin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angebote u. Nr. H683 an die Badische Presse.

Perf. **Schneiderin**
nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. Angebote unt. Nr. O714 an die Badische Presse.

Welche gebildete Dame
mit einigen 1000 ℳ Vermögen würde sich mit tüchtigem, selbständigen Kaufmann zusammenschließ., um gute Geschäftsverbindungen und große Aufträge besser auszunützen. Angebote unter Nr. N713 an die Badische Presse.

Selbständiger
Färber und Wäscher
per sofort gesucht. (8288)
Färberei Burg, Karlstraße 43.

Weiblich

Für Generalagentur-Büro großen Versicherungs-Konzerns jüngere
Stenotypistin
keine Anfängerin, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 5573 an die Badische Presse.

Jüng. Fräulein
das gut stenographieren und maschinenschreiben kann, evtl.
Volontärin
per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5567 an die Badische Presse.

Gesucht
Fräulein als Stütze
in mittleren Gutshaushalt, bei Familienanschluß. Eintritt 1. April. Angebote unt. Nr. 8284 an die Badische Presse.

Tüchtiges, fleißiges
Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, im Nähen und allen Hausarbeiten erfahren ist, in Dauerstellung gesucht, zum 1. od. 15. April. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich vorstellen. Kriegsstraße 123, I. Von 11—2 Uhr und 4—6 Uhr. (B1184)

Hausmädchen gesucht.
Tüchtig., ehrlich., pünktliches Mädchen f. Küche und Haushalt auf sofort gesucht, am liebsten vom Lande. Etwas Kochen erwünscht, doch nicht Grundbedingung. (8232) Steinstraße 4, parterre.

Mädchen
älteres, perfekt im Kochen, sowie in sämtlichen Hausarbeiten bewandert, gute Zeugnisse erforderlich, für sofort gesucht. Neue Bahnhofstraße 6, III. rechts. (B1203)

2 Mädchen
für Küche nicht unter 20 bis 25 Jahren, auf 1. April gesucht. Nur Mädchen, die auf Jahresstellung reflektieren, wollen sich melden. 5563
Café-Restaurant Prinz Carl.

Tüchtig. Mädchen, das perfekt kochen kann, zu 3 Personen auf 1 April gesucht. Lohn 50—55 ℳ. Angeb. unter Nr. 5581 an die Badische Presse.

Tüchtiges Mädchen
d. gut kocht u. etw. Hausarbeit verrichtet, auf 1. April gesucht. Zweitmädchen vorh. Nur Mädchen m. best. Zeugn. woll. sich meld. bei Frau Schweisgut, Ettlingen-Holzhof, Drachenrebenweg 3, Landhaus. (8164)

Mädchen-Gesuch.
Tüchtig., kinderliebend. Mädchen, das im Kochen u. sämtl. Hausarbeiten bewand. ist, auf 1. April gesucht. Stütze vorhand. Angebote mit Zeugnisse an Frau Reg.-Rat Meeß, Pforzheim, Leopoldstr. 5. (1342a)

Damen-Friseur
mit langjährigen Erfahrungen in allen Fächern des Berufs, sucht Stellung. Eintritt n. Uebereinkunft. Angeb. u. Nr. C703 an die Bad. Pr.

Lehrstelle.
Suche für meinen Jungen (t. Zeichnen begabt), passende Lehrstelle hier oder auswärts. Angebote unter Nr. Y698 an die Badische Presse.

Weiblich

Jg. geb. Dame (Schwesternexamen) sucht pass. Wirkungskreis bei Arzt o. Zahnarzt. Mit Buchf., Registrat., Kassenwesen vertraut. Angebote unter Nr. 8725 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein sucht Stellung als Haushälterin. Angebote erbeten unter Nr. T694 an die Badische Presse.

Günstige Vertretung
f. d. Bez. Karlsruhe—Pforzheim v. leistungsfäh. Papierwarenfabrik a. tücht. Herrn, der bei Lebensmittelgeschäften gut eingeführt ist, zu vergeben. Bewerbg. m. Lichtb. und Ia Ref. unter Nr. W496 an die Badische Presse.

Flotter Friseur-Gehilfe
gesucht. 8306
Friseurgeschäft Kluge, Kaiserstraße 107

Tüchtige
Verkäuferin
gesucht
aus der Herrenmodebranche oder Konfektion, per sofort oder 1. April
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 181 8266

ZUM ZIELE
gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse
dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden
Laut notarieller Beglaubigung im Januar 1927: 45.359 feste Bezieher

Badisches Landestheater

Donnerstag, 17. März. * D 19 (Donnerstagmiete) Th.-G. 2. S.-Gr.

Bonaparte

von Fritz von Unruh

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Bonaparte — Dahlen
Josephine — Ermarth
Lucien — Kloeble
Murat — Baumbach
Ségur — Dr. Storz
Dr Corvisart — Kienscherf
Caulaincourt — Höcker
Talleyrand — Prüter
Carnot — Herz
Hulin — Hierl
Guitton — Brand
Bazancourt — Müller
Rabbe — Bockr
Dautancourt — Kienscherf
Barroir — Graf
Harel — Hofbauer
Fouchs — v. d. Trenck
Savary — Gemmecke
Charlot — Kuhne
Volney — Müller
Réal — Weidner
Molin — Mehner
Bouval — Mechler
Drouet — Ostholt
Rustam — Graf
Samson — Nagel
Herzog von Enghien — Leitgeb
Louise — Frauendorfer
Cadoudal — Brand
Senator — Kuhne
Lakai — Eck
Jeanne — Merk
Minnie — Hermsdorff
Lou — Silber
Marianne — Schöning

Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
I. Sperrsitz 5.— M.

Freitag, 18. März: Aida. Samst., 19. März: Gastspiel Rosa Bertens: Neueinstudiert: Die Welt, in der man sich langweilt.

Pianos
Flügel, Harmonium
Ibach, Schiedmayer
Steinway
Uebel & Lechleiter
Zimmermann
Teilzahlung — Miete
Katalog frei
PIANO-LAGER
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Die weltberühmten **Flügel** und **Pianinos** von 6718
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
empfiehlt der Alleinvertreter
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Heute
Donnerstag, den 17. März, 8 Uhr, Eintracht
I. Russ. Konzert-Gesellschaft
Leiter: Dr. E. Swerkoff 7188
Balalaika-Orchester
Sollistin: Elisabeth Wolgina, Balalaika-Virtuosin
Russischer Männerchor
Russ. National- u. Volkstänze
Karten zu Mk. 1.50, 2.–, 2.50 und 3.– bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Karlsruhe

Freitag, den 18. März 1927, abends 8¼ Uhr, im großen Festhallesaal,
öffentliche
Republikanische Kundgebung
verbunden mit
Märzgefallenen-Gedächtnis-Feier
unter Mitwirkung von Frl. Elli Schneider, des Sängerbundes „Vorwärts" und der Reichsbannerkapelle.
Redner:
General a. D. von Deimling und Reichstagsabg. Philipp Scheidemann
Jedermann ist hierzu freundl. eingeladen.
Saalöffnung 7½ Uhr.
Eintrittskarten zu 40 Pfg. im Vorverkauf in der Südstadt bei Fr. Töpper, Kriegsstr. 3 a, Deutsche Eiche, Augartenstraße 60; Mittelstadt: Zigarrenhaus Badenia, Kaiserstraße 163, Zum Salmen, Waldstraße 55; Altstadt: Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Fahrradhandlung Schaufler, Kreuzstr. 3; Oststadt: Zum Bernhardushof, Durlacher Allee 20; Weststadt: Unter den Linden, Kaiserallee 71, Zum Blücher, Maxaustraße 1; Mühlburg: Hofmeister, Lamenstr. 49, Friseur Ochs, Lamenstr. 57, Friseur Horn, Rheinstr. 14, sowie an den Abendkassen (8158)
Aktive Reichsbannerkameraden haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
Sensationsgastspiel
Celly de Rheidt
Sport- und Kulturballett mit
Bella Hart, Klami Boy und Vera Carteglieri. 8120

„Alte Linde" 16 Zirkel 16 Telephon 5152
Heute Schlachttag
Anerkannt vorzügliche Weine
Gemütl. Nebenzimmer. Phil. Schulz. 8226

Gasthaus „Zu den 3 Kronen"
Heute Donnerstag: 5571
Schlachttag
Guten Mittag- und Abendtisch. Prima neue Weine. Moninger Bier. **Ferdinand Weber.**

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211
Ab heute! Ab heute!
Douglas Fairbanks
in dem United-Artists-Großfilm
Robin Hood
Der Film vom frohen tapferen Ritter
8 Akte! 8 Akte!
Der Film, in dem ein ganzes Zeitalter lebendig wird.
10000 Mitwirkende
Eine Ballade aus der Zeit der Kreuzzüge.
Außerdem Beiprogramm.
8296

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
Ab heute
Der große Lustspiel-Schlager

Eine urdrollige Geschichte aus dem Leben einer praktischen Berlinerin.
Hauptdarstellerin
HENNY PORTEN
in ihrer glänzend durchgeführten Doppelrolle.
Dieser neue Henny Portenfilm, der sich auf der Linie von Kohlhiesels Töchter bewegt hat überall die größte Begeisterung gefunden
Die interessantesten Sehenswürdigkeiten 8294
der Stadt München.
Ufa-Wochenschau Nr. 12.
Jugendliche haben Zutritt.

Kaffee Odeon
Heute abend 8¼ Uhr
Gross. Sonderkonzert
unter Leitung des Kapellmeisters ARTHUR GROESCHLER 8292
Aus dem Programm:
1. Dornröschen, Suit . . . Tschaikowsky
2. Fantasie a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . Wagner
3. a) Romanze . . . Svendsen
b) Andantino . . . Martini-Kreisler
Violin-Solo Herr A. Groeschler.

Theater-Restaurant Hotel Rotes Haus
Heute Donnerstag:
TANZ-ABEND
286

Lugano Hotel-Pension **Condor-Rigi.**
Südschweiz
Gut bürgerl. Haus in zentraler Lage. Ia Küche u. Weine. Mäß. Pensionspreis. Zimm. v. Fr. 3.— an. (A491) Th. Barmettler-Emmenegger. Bes.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Bad. Lichtspiele
KONZERTHAUS
Heute abend 8 Uhr: Letzte Vorführung
Lützows wilde verwegene Jagd
Musikbegleitung: Abtlg. Polizeikapelle
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße
8162

RESI
Waldstraße
Ab heute!
„Als ich wiederkam"
Fortsetzung von „Im weißen Röß'l"
mit **Liane Haid.**
„Er" „als Mädchen für Alles"
Film-Komödie mit Harold Lloyd.
Die alte Universitätstadt Tübingen am Neckar
Uhlands Geburtshaus.
Zisterzienserkloster/Burg Lichtenstein
(durch Hauffs gleichn. Roman bekannt)
Burg Hohenzollern. 8264
Trianon-Woche
Verbreitetste Auslands-Wochenschau.

Kammer-Lichtspiele
Kaisers r. 168 / Tel. 3053 / Haltest. Hirschstr.
Nur noch heute und morgen!
Der große Publikumserfolg
Vater werden ist nicht schwer
sowie das vorzügl. Beiprogramm.
Beginn d. Vorst. 3 Uhr 30, 5, 7 u. 9 Uhr
Ab Samstag!
Der neue deutsche Großfilm
Der Sohn der Hagar
nach dem Meisterroman v. Paul Keller mit **Mady Christians.** 8304

Pfälzische Rundschau
Größte und bedeutendste politische Tages- und Handelszeitung der Pfalz
★
Wirksamstes Werbemittel für Handel, Industrie und Landwirtschaft
★
Weitaus höchste Auflage aller pfälzischen Tageszeitungen
★
Das Blatt d. kleinen Inserate
★
Anfragen an den Verlag
Ludwigshafen am Rhein

Amtliche Anzeigen

Arbeitsvergebung.

Die Herstellung der Gasleitung, Wasserleitung und Abflußrohrleitungen, sowie der Klosett- und Wascheinrichtungen für den Neubau Lessingstraße 16 ist zu vergeben.
Angebotsformulare werden nur an hier ansässige Firmen bei der Abteilung für Gas- und Wasserinstallation, Lessingstraße 1a, II. Stock, Zimmer Nr 2 abgegeben.
Die Angebote sind daselbst bis Montag, den 28. März 1927, vormittags 11 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 15. März 1927. (8270)
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

FILIALE
wird von einer alleinstehenden Dame; gleich welcher Branche, zu **übernehmen gesucht.** Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter Nr. **Z550** an die „Bad. Presse" erbeten.

Immobilien

Tücht. Metzger
oder Lebensmittelgesch., findet in Höhenluftkurort, 800 Einw., mit Sanatorium, Hotels etc., gute Existenz, in zentr. Landhaus, 5000 M bar. **Motsch, Immobilien, Baden-Baden.** Objekte in ganz Baden. (1318a)

Eilt! Eilt!
Haus-Verkauf
In einem Dorf, 20 Minuten mit d. Bahn von Karlsruhe, ist ein 2stöck. Haus an d. Hauptstr., erb. 1925/26, v. Bahnhof 8 Minut., mit 2 Fünfzimmerwohn., sofort beziehbar, w. Weazug sehr günst. zu verkf. Eignet sich für **Konfekt.- oder Lebensmittelgeschäft.** (Baupr. 25 500 M), Verkaufspr. 16 000 M, Anz. 3000 M. Angebote unter Nr. F709 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
I.
2—3 Fam.-Wohnhaus
mit Einfahrt, Hof und Stallung. Angebote mit Preisang. u. Nr. O689 an die Badische Presse.
II.
2—3 Fam.-Wohnhaus
rentabel u. in gutem Zustande, Lage Weststadt, evtl. mit Garten, zum Preise v. ca. 15—25 000 M. Agenten verbeten! Angebote unt. Nr. O689 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

2 Roßhaarmatr.
wenn auch defekt, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. N688 an die Badische Presse.

4 Röhren-
Radio-Apparat
mit Zubehör, sowie gut erhaltener
Spiegelschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5585 an die Badische Presse.

Durlacher Krüge
auch Teller etc.
von Sammler zu kaufen gesucht. Angeb. mit Beschreibung u. Preis unt. Nr. 8308 a. d. Bad. Presse.

Gut erhaltener
Koffer
zu kauf. gesucht. Ang. u. D704 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Büfett, wie neu, 1,80 cm lang, billig zu verkf. Hirschstr. 32, Seitenbau, parterre. (B1146)

Gut erhaltener weißer Küchenschrank zu verkaufen. Glasermeister Bermayer, Kaiserallee 12a, Ecke Blücherstr. (8262)

Umzugshalber ist aus herrschaftl. Haushalt zu verkaufen gut erh. Rollladenschreibtisch 190 RM., hoher Schrank mit 14 abschließb. Fäch. 59 RM. vollständ. Schlafzimmer (nußb. poliert) mit 1 Bett mit 3 teil. Kapokmatr., Schrank, Wasch- u. Nachttisch mit Marmorplatten, Tisch und 2 Stühle 300 RM., gut erhalt. Sitzbadewanne 8 RM., Gartencroquetspiel 9 RM., große Puppenküche (Prachtstück mit Kupfergeschirr) 100 RM Steinsammlung u. and. Anzusehen v. 2—7 Uhr. Kriegsstraße 47, III. Stock. (8242)

Fürs Frühjahr
Gute Qualitäten in
Stoffen aller Art
Popeline reine Wolle in allen mod. Farben · · 3.50, 2.60, **1.95**
Kleider-Schotten die große Mode, aparte Bindungen · · · 3.90 **2.25**
130 cm br.
Gabardine reine Wolle in den neuesten Farben · · · 6.50 **4.90**
130 cm br.
Ripse f. eleg. Kostüme u. Kleider · 8.50 **7.50**
Crepe de chine in mod. Farben · · · · · · · · 8.50 **6.50**
Kleider-Samt aparte Farben · · · · · · · · · · · **5.50**
140 cm br.
Anzugstoffe eleg. Gabardineware · · · · 16.50 **12.50**
Siegfried Ruben
Kaiserstr. 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch.
8256

1 Sofa, 2 Sessel, dazu pass. Uebergardinen, 2 zweitl. Gasherde, 1 ält. Holzbettstelle, 1 alt. kupferner Badeofen, 2 Herrenmäntel bill. zu vkf. Moltkestr. 81, III. B1083

1 Kronleuchter, 2 Schaufensterbeleuchtungen, 1 gr. Maranise, 1 gr. Sommerstores, 1 gr. Vorfenster, versch. elektr. Lampen, 1 gr. Arbeitstisch und verschiedenes ganz billig zu verkaufen. Hoff. Waldstr. 6. B1188

Schneider-Bügelofen mit Eisen billig abzugeben. Anzusehen Amalienstraße 39, III., vormittags (B1179)

Gelegenheit
Piano, gebraucht — fachmännisch instandgesetzt, mit Garantie sehr preiswert bei Teilzahlung
Musikhaus Schlaile
Kaiserstrasse 175

Piano, kreuzsaitig gutes Fabrikat, tadellos, 650 M, Deckbetten, schöne rote 15 M, 23 M zu vkf. Körnerstr. 38, H. II., r. (B1217)

Zu verkaufen:
1 Wurstmaschine Wolf.
1 Vertiko.
1 Kommode.
1 gebrauchter Herd.
1 Kaltes Büfett.
Zu erfragen unter Nr. N710 in der Badischen Presse.

Wohlmuth-(Heilapparat) bereits neu, m. Zubeh., preiswert zu verkaufen. Zirkel 13, II. (B1200)

Gelegenheitskauf! Versch. Ölgemälde darunter alt-ital. Meist. (neapol.) preisw. zu vkf. Zu erfrag. H. Destraz, Gottesauerstr 18, 5. St. (B1198)

Kisten stabile, große, stärke 40 Stück, ganz billig zu verkf. Hoff. Waldstr. 6. (B1189)

Vierrädriger **Handwagen** preiswert zu verkaufen. Kaiserstraße 241a, Konditorei. (B1214)

Gebr. Break verkauft billig: (8290) **Richard Haas,** Karlsruhe, Hirschstr. 31.

Umständehalber zu verkaufen od. zu vertauschen gut erhaltenes **Zyklonett** 6 PS, neu bereift, tadelloser Läufer. Lebensmittel, Kolonialwaren oder Kleiderstoffe werden in Tausch genommen. Angebote unt. Nr 8278 an die Badische Presse.

1 Köhler-Motorrad mit Blackburne-Motor, Bosch-Zündlicht, Tachometer und Soziussitz.
1 Bleha-Motorrad mit Beleuchtung und Soziussitz, im Auftrag preiswert zu verkaufen. **A. Kornmann, hier,** Adlerstraße 8. (8276)

Für Mk. 10 Anzahlung und Wochen-Raten von 2.50 an erhalten Sie (5489) **Ia. Herren- oder Damenrad** Fahrradhaus **R. Martin,** Zähringerstr. 82. Lager in Gummi und Ersatzteilen.

Damenrad, sehr gut, fast neu, für 80 M zu verk. Werderstr. 84, III. bis 1 Uhr und von 5 Uhr ab B1193

Neues **Damenrad** bill. zu verk. Kaiserstr. 64, III. rechts. B1216

Gutes Damenfahrrad, Preston, f. 55 M abzug. Herrenstr. 20, 2. Stock. (8282)

Damenfahrrad sehr gut erhalten, 55 M, Herrenfahrrad gut erh., 40 M, Nähmaschine, gut erh. 35 M, Emailherd, wie neu, 75 M, Schreibmaschine, wie neu, 180 M, neue Fahrräder, Nähmaschinen, Kohlen- u. Gasherde, geg. staun. günst. Teilzahl. abzugeb. Zähringerstr. 46. B1225

Bereits noch neues **Damen-Fahrrad** preiswert zu verk. Link, Markgrafenstraße 43, III.

Kinderwagen so gut wie neu, Riemenfederung, für 40 M zu verkf. Schloßbezirk 6, II. Alte Hofküche. (B1192)

Kinderwagen (blau) m. Riemenfeder., gut erh., billig abzugeb. Beertheim, Marie-Alexandrastr. 45, II., r. (B1188)

Große Gelegenheit für diejenigen, die ihren Bedarf in **Schuhwaren** von den gewöhnlichsten bis zu den besten zu billigsten Preisen eindecken wollen, kaufen bei **D. Turner & Co.,** Kaiserstraße 49. (5487)

Feiner, mod. Cutaway mit Weste, prima Stoff, erstklassige Maßarb., f. große, mittelstarke Fig., wie neu, 25 M, dunkelgraue woll. Hose mit Weste 12 M, schwarzer Gehrock, fast neu 12 M, beid. mittl. Fig. (8280) Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** v. 10 M a. f. all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- und Cutawayanz., Frühjahrsmäntel, Mäntel, Hosen, Joppen, neu u. gebr., staun. billig. Zähringerstr. 53a, 1 Treppe. 5365

1 dunkelbl. Jackenkleid wie neu, Gr. 42—44, billig zu verkauf. Waldhornstr. 25, IV. Stephan (B1221)

Tiermarkt

Junges Rehpinscherle billig abzugeben. Metzger, Rheinstr. 61. (B1177)